

Carsten-Michael Walbiner

Die Bischofs- und Metropolensitze des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochia von 1665 bis 1724 nach einigen zeitgenössischen Quellen

Einleitung

Nachdem seit der Klärung der seinerzeit strittigen Patriarchenfrage durch die Synode von Ras Baalbek (1628) hinsichtlich der Besetzung des obersten Amtes im Patriarchat von Antiochia für ein knappes halbes Jahrhundert weitgehend Einmütigkeit geherrscht hatte, brach mit der Thronbesteigung des Patriarchen Kyrillus Za'im, der 1672 seinem Großvater Makarius im höchsten Kirchenamt nachfolgte, erneut Zwist um die Führerschaft im Patriarchat aus. Schon wenige Wochen nach der Weihe des Kyrillus trat Neophytus aṣ-Ṣāqizī, der Metropolit von Hama, als Gegenpatriarch auf. In stetem Wechsel verschafften sich die beiden Konkurrenten die Anerkennung der osmanischen Behörden. Kyrillus erwies sich in diesem nervenaufreibenden und vor allem kostspieligen Geschäft als der Erfolgreichere und konnte seinen Widersacher letztlich in die Knie zwingen: Neophytus entsagte ca. 1682 seinen Ansprüchen und wurde dafür mit der Diözese Latakia abgefunden. Lange konnte sich Kyrillus aber seines Triumphes nicht erfreuen, denn schon bald erstand ihm in Person des Athanasius Dabbās für weitere acht Jahre (1686-1694) ein neuer Kontrahent um das Patriarchenamt. Wieder sicherten sich die beiden Prätendenten durch Ausnutzung verschiedenartiger Beziehungen, insbesondere aber die Zahlung großer Geldsummen, abwechselnd die Anerkennung als Patriarch. Und wieder behielt am Ende Kyrillus die Oberhand, als es ihm gelang, seinen hochverschuldeten Gegner zu bewegen, seine Ansprüche aufzugeben und sich mit einer Diözese – in diesem Falle Aleppo – zu begnügen.

Auch wenn Miḥā'il Braik, ein griechisch-orthodoxer Historiker des 18. Jahrhunderts, meint, der in diesem Wechselspiel jeweils siegreiche Prätendent habe nicht nur seinen unterlegenen Gegner exkommuniziert, sondern auch Bischöfe und Priester abgesetzt (Braik, *Tārīḥ*, 129), ist letztere Behauptung durch nichts bewiesen. Sicher nutzten die Patriarchen die Phasen ihrer offiziellen Anerkennung, um ihnen genehme Kandidaten für einzelne vakante Stühle zu weihen, von Absetzungen o. ä. ist aber in den Quellen nicht die Rede. Selbst

Bischöfe, die auf zweifelhafte, bisweilen gar unkanonische Weise an ihre Ämter gekommen waren, wurden in diesen belassen.

Nun wiesen die Auseinandersetzungen zwischen Kyrillus Za'im und seinen Opponenten durchaus Parallelen zu den Streitigkeiten in den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts auf, allerdings war die Gesamtkonstellation eine andere geworden. Hatte es sich damals um Machtkämpfe zwischen Kandidaten lokaler Potentaten und Interessengruppen gehandelt, in die dann ohne wirkliches Ergebnis das Patriarchat von Konstantinopel einbezogen wurde, machte nun mit dem Vatikan eine weitere Kraft ihren Einfluß geltend und verlieh den Auseinandersetzungen eine neue Dimension. Gewiß hatte es auch früher schon Beziehungen zwischen antiochenischen Patriarchen und dem Heiligen Stuhl gegeben, aber es war dabei seitens der Patriarchen in erster Linie um materielle und technische Unterstützung (z.B. für den Druck von Büchern) gegangen, während Rom zwar versuchte, einzelne Kirchenfürsten für den katholischen Glauben zu gewinnen, sich jedoch einer direkten Einmischung in kirchenpolitische Angelegenheiten weitgehend enthielt. Dies änderte sich mit dem Auftreten des Gegenpatriarchen Athanasius Dabbās, der für seine Ambitionen die Unterstützung Roms suchte und auch erhielt: für den Vatikan war er – selbst über den eigenen Amtsverzicht hinaus – für lange Jahre der legitime Patriarch von Antiochia. Die katholische Kirche war zu einem gewichtigen Machtfaktor im Spiel der Kräfte geworden, so daß schließlich auch der »siegreiche« Kyrillus sich gezwungen sah, eine Annäherung an Rom und die Gewogenheit des Papstes und der Kardinäle der Propaganda Fide zu suchen. Allerdings waren diese Annäherungsversuche sowohl bei Athanasius als auch bei Kyrillus wohl vor allem taktischer Natur. Beide zeichneten sich durch ein eigentümliches Schwanken in ihren Positionen gegenüber dem Katholizismus aus und verhinderten durch ihr letztendliches Festhalten am orthodoxen Glauben die von Rom so sehr gewünschte Union von oben im Patriarchat von Antiochia.

Aber der Katholizismus faßte auch unter der Priesterschaft und den Bischöfen Fuß. Insbesondere Euthymius Šaifī, der 1684 geweihte Metropolit von Tyrus und Sidon, entwickelte sich zu einem eifrigen Verfechter des katholischen Glaubens (s. unten unter »Tyrus & Sidon\Euthymius«). Und auch andere Metropolen schickten katholische Glaubensbekenntnisse nach Rom (s. unten unter »Baalbek\Parthenius«, »Bānyās\Basilius«, »Beirut\Silvester«, »Diarbekr\Parthenius«, »Šaidnāyā\Gerasimus«, »Šaidnāyā\Neophytus«, »Tripolis\Makarius«, »Tyrus & Sidon\Ignatius«) und traten in mehr oder weniger enge Beziehungen zu den Missionaren und dem Vatikan.

Die sich so abzeichnende Glaubenspaltung hatte auch Auswirkungen auf die Besetzung von Kirchenämtern, die teilweise in unkanonischer Weise erfolgte. So kam es aus (vorgeblichem) Widerstand gegen das katholische Be-

kenntnis des Patriarchen Athanasius Dabbās ohne dessen Zustimmung zur Weihe eines Metropoliten für Beirut (s. unten unter »Beirut/Silvester«). Später, als Athanasius dann als streng orthodox galt, schuf die katholische Fraktion ohne dessen Zustimmung zwei neue Diözesen und besetzte sie mit Metropoliten eigener Wahl (s. unten unter »Bānyās« und »al-Furzul«). Allerdings fanden diese Weihen im Nachhinein die Anerkennung des Patriarchen, wurden doch die Metropoliten bzw. Bischöfe in ihren Ämtern belassen. Auch blieb die Einheit des Patriarchats insofern gewahrt, als es keine Ernennung von Genekandidaten für schon besetzte Stühle gab.

Nach dem Tod des Athanasius Dabbās (24. Juli 1724) vollzog sich mit der Weihe von zwei durch lokale Interessengruppen in Damaskus bzw. Aleppo favorisierte Patriarchen, die ihre Legitimation und zusätzliche Unterstützung aus Rom bzw. Konstantinopel erhielten, die offene Teilung des Patriarchats in einen katholischen und einen orthodoxen Zweig. Nach einer Phase des vergeblichen Bemühens der beiden Kontrahenten um die Ausschaltung ihres Widersachers kam es schließlich zur Doppelbesetzung von Bischofsstühlen und somit zur Herausbildung zweier getrennter Hierarchien und damit unabhängiger Kirchen.¹

Der Herausbildung der griechisch-katholischen Kirche im syrischen Raum wird in einigen Arbeiten eine weit über die Kirchengeschichte hinausgehende Bedeutung beigemessen. Kamal Salibi (*House*, 42), Bruce Masters (*Christians*, 12, 13, 91) und andere sehen in der Formierung des griechisch-katholischen Zweiges auch eine Protestbewegung arabischer Kreise gegen eine Bevormundung ihrer orthodoxen Mutterkirche durch einen griechischstämmigen und griechischsprachigen höheren Klerus, mithin also Anfänge eines arabischen (Proto-)Nationalismus. Daß die Grundannahme dieser These – die Dominanz griechischer Kleriker in den höheren Rängen der antiochenischen Hierarchie – unrichtig und somit die daraus gezogene Schlußfolgerung gegenstandslos ist, wurde für den Zeitraum bis 1663 schon nachgewiesen (Walbiner, »Bishops«, 685-687; idem, »Metropolitensitze«) und wird durch die folgenden prosopographischen Angaben auch für die Zeit bis zum Schisma im Jahre 1724 belegt werden.

1 Zur Geschichte des Patriarchats von Antiochia zwischen 1672 und 1724 s. Rustum, *Kanisa*, 103-144; Bābādūbūlus, *Tārīḥ*, 779-799; Bāšā, *Tārīḥ* 1, 72-83, 101 *passim*; zur Herausbildung des Schismas s. zudem Walbiner, »Split« (hier auch zur Widerspiegelung des Prozesses in der Geschichtsschreibung der beiden Kommunitäten) und die dort angeführte Literatur.

Die Quellen

In der Quellenlage ergeben sich große Unterschiede: von manchen Metropolitensitzen kennen wir nur den Namen, über andere wenige könnte man ganze Bücher schreiben – zumindest im Falle von Euthymius Šaifī ist dies sogar schon geschehen (Bāšā, *Tārīḫ* 1). Für einige haben wir gute Vorarbeiten (s. unten), andere scheinen erst mit dieser Veröffentlichung ins Licht der Geschichte zu treten.

Die vorliegende Arbeit stützt sich im wesentlichen auf folgende zeitgenössische, zumeist arabische Quellen:

- a) Der antiochenische Patriarch Kyrillus Zaʿīm verfaßte zu einem nicht genannten Zeitpunkt eine Liste jener Bischöfe und Priester, die am 2. Juli 1672 an seiner Weihe zum Patriarchen teilnahmen. Sie beginnt mit den Worten: »Als ich, der arme Kyrillus, in das Patriarchat von Antiochia gewählt wurde, waren bei der Weihe von den Bischöfen anwesend [...]« (Zaʿīm, »Liste«, fol. 127a). Zum Abschluß fügte der Verfasser noch eine Aufzählung all jener Metropolitensitze an, die zur Zeit seiner Weihe im Patriarchat von Antiochia existierten (foll. 127a-127b). Es handelte sich um 17 Metropolitensitze, von denen 16 namentlich erwähnt werden. Die Liste von der Hand des Kyrillus nimmt zwei Seiten in der Handschrift St. Petersburg, Institut für Orientalische Studien der Russischen Akademie der Wissenschaften, B 1227 ein, einem Sammelband mit Arbeiten des Makarius Zaʿīm, des Großvaters und Vorgängers von Kyrillus.
- b) Zu den in oben genannter Handschrift St. Petersburg, B 1227 enthaltenen Arbeiten des Makarius gehört auch eine »Kurzgefaßte Erläuterung hinsichtlich der Nachrichten einiger letzter Patriarchen von Antiochia«, die aber im wesentlichen eine Übersicht über die Metropolitensitze und Bischöfe im Patriarchat von Antiochia vom Ende des 16. Jahrhunderts bis auf das Jahr 1664 darstellt (s. Walbinder, »Metropolitensitze«, 103-104). Kyrillus führte die Arbeit des Makarius durch »Randglossen« fort, in denen er, meist in sehr knapper Form, all jener Metropolitensitzen Erwähnung tat, die zwischen 1670, dem Jahr der Rückkehr des Patriarchen Makarius von seiner sieben Jahre währenden Reise nach Rußland und Georgien, und 1712 geweiht wurden. Das letztgenannte Datum läßt sich aus der Angabe des Tages der Weihe von Isaiah, des Metropoliten von Erzerum (6. Juli 1712) ableiten sowie aus der Tatsache, daß für spätere Zeitpunkte anderweitig nachgewiesene Metropolitensitze von Kyrillus nicht mehr erwähnt werden. Die »Randglossen« bilden geschlossene Texte mit einheitlichem Schriftbild, was den Schluß erlaubt, daß sie nicht sukzessive, sondern in einem Zug niedergeschrieben wurden. Wie auch die oben unter »a« erwähnte Liste des Kyrillus

werden die arabischen Texte der »Randglossen« demnächst in Nikolaij Serikoff et. al., *A Descriptive Catalogue of the Christian Arabic Manuscripts Preserved in the St Petersburg Branch of the Institute of Oriental Studies of the Russian Academy of Sciences* (Louvain: Peeters) veröffentlicht werden. Ich habe Herrn Serikoff herzlich dafür zu danken, daß er mir die Edition vorab zugänglich machte, so daß ich sie mit meinen eigenen Aufzeichnungen und Kopien vergleichen konnte.

- c) Die verstärkten und durchaus erfolgreichen Unionsbemühungen der katholischen Missionare führten zu einem deutlichen Anwachsen der Korrespondenz zwischen arabischen Klerikern, bisweilen auch Laien, und dem Vatikan. Insbesondere das Archiv der Propaganda Fide verwahrt zahlreiche Schreiben, die von diversen Bischöfen und Patriarchen nach Rom geschickt wurden (vgl. Fahr, *Brief*; Ġubair, *Brief*; Ignatius, *Brief 1* und *2*; Ignatius, *Glaubensbekenntnis*; Moses, *Brief*; Tānās, *Brief*), und auch die innerbehördlichen Aufzeichnungen der Propagandakongregation liefern interessante Informationen (vgl. Propaganda Fide, *Acta*). Auch wenn Qusṭanṭīn al-Bāṣā (*Tārīḫ 1* und *2*; hier auch zahlreiche Editionen von Briefen und Dokumenten), Bernard Heyberger (*Chrētiens*) und andere die Archive des Vatikan schon ausgiebig für ihre Arbeiten genutzt haben, darf von einer gründlichen und systematischen Sichtung der Bestände noch ein großer Erkenntnisgewinn erwartet werden (für eine Übersicht über die Bestände s. Karalevskij, *Index*; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 289-296).
- d) Kolophone, Stiftungs- und Besitzvermerke in den arabischen Handschriften der betreffenden Periode enthalten wichtige Hinweise zu einzelnen Amtsinhabern (vgl. die Angaben aus *Maḥṭūṭāt al-adyira 1* und *2*; *Maḥṭūṭāt baṭriyarkīyat Anṭākiya*; *Maḥṭūṭāt Ḥumṣ wa-Ḥamāh wa-l-Lādiqīya*; Chaccour, *Catalogue*).
- e) Der alexandrinische Patriarch Gerasimus Palladius (1688-1710) verfaßte ein *Taktikon* mit den Bischofslisten der orthodoxen Patriarchate des Orients. Für das Patriarchat von Antiochia werden neun Bischofssitze angegeben, für sechs von ihnen weiß Gerasimus auch die Namen der Amtsinhaber zu nennen (s. Charon, *Histoire*, 237). Die eindeutig identifizierbaren, auch in anderen Quellen belegten Metropolit (Gennadius von Aleppo und Ignatius von Latakia, Joachim von Tripolis; s. unten) lassen sich allesamt in die erste Amtszeit des Patriarchen Athanasius Dabbās (1686-1694) datieren, so daß die Angaben des Palladius sich wohl eher auf den Anfang der neunziger Jahre des 17. Jahrhunderts beziehen als auf das Jahr 1700, wie Charon dies meint (Charon, *Histoire*, 237).
- f) Offenkundig auf eine Bitte aus Rom hin listete Euthymius Ṣaifī, der Metropolit von Tyrus und Sidon, in einem auf den 15. September 1713 datierten

- Brief an das Kardinalskollegium der Propaganda Fide alle zu diesem Zeitpunkt im Patriarchat von Antiochia besetzten Bischofssitze auf und machte kurze Angaben zu den jeweiligen Amtsinhabern, deren Namen allerdings keine Erwähnung finden. Neben der eigenen erwähnte Šaifī 13 weitere Diözesen. Das aufschlußreiche Dokument, das im Archiv der Propaganda verwahrt wird, wurde von Qusṭanṭīn al-Bāšā ediert (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 272-274).
- g) Chrysanthus Notaras, der von 1707-1731 auf dem Thron des Patriarchen von Jerusalem saß, veröffentlichte 1715 in Tergovits ein *Syntagmation* betiteltes Werk, in dem sich auch eine kurze Darstellung der aktuellen Lage im antiochenischen Patriarchat nebst einer Auflistung der zu Beginn des 18. Jahrhunderts existierenden Metropolensitze findet. Dabei konnte sich Chrysanthus auf die eigene Anschauung und vor Ort gesammelte Informationen stützen, hatte er doch zu Beginn des 18. Jahrhunderts auf dem Rückweg von Konstantinopel nach Jerusalem Syrien durchreist. Die Auflistung der insgesamt 17 Diözesen basiert auf einem arabisch-griechischen Werk, das Chrysanthus beim Patriarchen Kyrillus Zaʿīm in Damaskus eingesehen hatte (Charon, *Histoire*, 238; Bābādūbūlus, *Tārīḥ*, 776). Dieses muß neueren Datums gewesen sein, enthielt es doch die erst um das Jahr 1682 geschaffene Diözese von Akiska. Die einzelnen Amtsinhaber wurden von Chrysanthus allerdings nicht namentlich in seine Abhandlung aufgenommen. Cyril Charon hat die das Patriarchat von Antiochia betreffenden Passagen aus dem Werk des Chrysanthus ins Französische übersetzt (*Histoire*, 237-241), Chrysosthomos Papadopoulos stützte sich in seiner Darstellung der Diözesen im Patriarchat von Antiochia im 17. und 18. Jahrhundert im wesentlichen auf Informationen aus dem *Syntagmation* (Bābādūbūlus, *Tārīḥ*, 774-777).
- h) Im Untersuchungszeitraum fand im antiochenischen Patriarchat nur eine mit Sicherheit nachzuweisende Synode der Bischöfe statt. Im Juli 1724 befaßten sich einige Metropoliten in Aleppo unter Vorsitz des Patriarchen Athanasius Dabbās mit einer Verkürzung des Fastens der Heiligen. Die Synodalakten wurden schließlich von neun Metropoliten unterzeichnet, wobei zumindest einer (Gerasimus von Aleppo) seine Unterschrift wohl erst später leistete. (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 436-439, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 278)
- i) Gregorius ʿAṭā, von 1849 bis 1899 griechisch-katholischer Metropolit von Homs, Hama und Yabrūd, berichtet zudem von einer Synode der griechisch-katholischen (sic!) Metropoliten des Patriarchats, die 1680 auf Weisung des Patriarchen Kyrillus Zaʿīm, der selbst aus Angst vor seinen Gegnern nicht persönlich teilnehmen konnte, in Tripolis zusammengetreten sei, um die Union mit Rom zu bekräftigen (*Muḥtaṣar*, 21). ʿAṭā gibt zwar vor, im

- Besitz einer Kopie der Akten dieser Synode gewesen zu sein, die dann während der Gewalttaten von 1860 zuschanden gegangen sei (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 57), allerdings stehen seine Angaben in den meisten Fällen im Widerspruch zu den historisch belegten Fakten, so daß an der Historizität dieser Synode gezweifelt werden muß. Die im folgenden gemachten Angaben beziehen sich auf einen Auszug aus 'Aṭās Werk, der, von Šākir al-Batlūnī überarbeitet, 1884 anonym in Beirut erschien (*Muḥtaṣar*; vgl. Zaiyāt, *Ḥazā'in*, 182-183).
- j) Die Geschichte der Beiruter Bischöfe von 1532 bis 1824 des 'Abdallāh Ṭrād (*Tārīḥ*) stellt den in seiner Art einzigartigen Versuch eines vormodernen Autors dar, die Geschichte der Bischöfe eines Stuhles in einer umfangreichen Monographie zu erfassen. Allerdings bildet die Sukzession der Beiruter Metropoliten nur den formalen Rahmen für eine Geschichte des antiochenischen Patriarchats, insbesondere die Auseinandersetzungen zwischen Orthodoxen und Katholiken. Für den Untersuchungszeitraum ist Ṭrād (gest. nach 1824) zudem kein Augenzeuge, seine diesbezüglichen Mitteilungen beruhen im wesentlichen auf Miḥā'il Braik (*Tārīḥ*), einem Historiker des 18. Jahrhunderts, und sind bisweilen etwas ungenau. Nichts desto trotz weiß Ṭrād einige Details anzuführen, die in anderen Quellen fehlen; jedoch wird man sie mit der gebotenen Vorsicht behandeln müssen.

Die erste umfassende, auf einem gründlichen Quellenstudium beruhende und den Untersuchungszeitraum einschließende Behandlung der Bischofssitze im antiochenischen Patriarchat bietet der Antiochia gewidmete Abschnitt im gewaltigen *Opus Oriens Christianus* des Dominikaners Michael Le Quien (3 Bde., Paris 1740). Es stellt bis heute ein Standardwerk dar, und die hier vorgelegten Ausführungen können durchaus als partielle Fortführung von Le Quiens Arbeit verstanden werden. Während für den Bereich der syrischen Kirche in jüngster Zeit von westlichen Gelehrten einige gehaltvolle Beiträge für einen *Oriens Christianus Novus* geleistet wurden (vor allem Fiey, *Oriens Christianus Novus*, und Kaufhold, »Rezension«), blieb das griechisch-orthodoxe Patriarchat von Antiochia von der westlichen Wissenschaft weitgehend unbeachtet. Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts hatten sich vor allem arabische Gelehrte dieses Themengebiets angenommen. Zwischen 1907 und 1910 erschien in *al-Mašriq* (Beirut) eine ganze Reihe von Aufsätzen zu den Bischofssitzen im Patriarchat von Antiochia, im wesentlichen verfaßt von Kīrilus Šārūn (»'Akkā« bis »Usqufīyat az-Zabadānī«; s. auch Šārūn/Šaiḥū, »Usqufīyat Bairūt«, Bāšā, »Maṭārīnat Ba'labakk«). Diese Veröffentlichungen bildeten dann wichtige Grundlagen für die Darstellung der Sukzessionslinien der Metropoliten für den Untersuchungszeitraum in den jeweiligen Bischofssitzen gewidmeten Artikeln im *DHGE* (vor allem von R. Janin und Cyril

Karalevsky/Korolevskij [= Kīrillus Šārūn = Cyrille Charon]). Ḥabīb az-Zaiyāt (*Ḥabāyā*) und Munīr Asʿad (*Tārīḥ*) widmeten in ihren Geschichtswerken über Šaidnāyā bzw. Homs den Bischöfen der beiden Orte längere Abschnitte. Nāwufīṭūs Idlibī (= Neophytus Edelby) verfaßte mit seiner Geschichte der Bischöfe von Aleppo in der Neuzeit (*Asāqifa*) ein in seiner Art bisher einzigartiges Werk, das nicht nur ausführliche Biographien der einzelnen Amtsinhaber enthält, sondern auch viel zum Verständnis der Lage des arabischen Christentums im syrischen Raum in der Osmanenzeit beiträgt. In jüngster Zeit machte sich Nāyif Ibrāhīm Iṣṭifān um die Sammlung von Material zur Geschichte verschiedener Diözesen im antiochenischen Patriarchat, insbesondere derjenigen von ʿAkkār (*Tārīḥ*) verdient, der Schwerpunkt der Arbeiten liegt jedoch aufgrund der Materiallage im 19. und 20. Jahrhundert.

Zum Aufbau der Abhandlung

Die Aufzählung der *Metropolitensitze* erfolgt alphabetisch nach der im Deutschen gebräuchlichen Namensform der Orte (also Aleppo für Ḥalab, Latakia für al-Lāḏiqīya etc.), die in den Quellen vorkommenden arabischen Toponyme sind in Klammern beigelegt. Bei Orten, die im Deutschen keine geläufige Entsprechung haben, wurde von vornherein das Arabische belassen, der arabische Artikel *al-* blieb in der alphabetischen Anordnung unberücksichtigt. Die Metropoliten der Patriarchalresidenz in Damaskus, die ja keiner eigenen Diözese vorstanden, werden zum Schluß abgehandelt. Die Literaturangaben (Lit.:) verweisen auf allgemeine Literatur zu den jeweiligen Metropolitensitzen sowie die wichtigsten prosopographischen Vorarbeiten für den Untersuchungszeitraum.

Die *Amtsinhaber* der jeweiligen Diözesen werden chronologisch abgehandelt. Wieder erfolgt zuerst die Nennung der im Deutschen üblichen Namensform (also Athanasius für Aṭānāsiyūs, Gregorius für Ġrīgūrīyūs etc.), wobei in ihrem Ursprung griechische Namen in Anlehnung an Georg Grafs *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* in der latinisierten Form erscheinen, unter anderem auch weil die lateinische Endung auf -us der arabischen (-ūs) entspricht. Bei der ersten Nennung eines arabischen Namens folgt nach der im Deutschen üblichen Form in Klammern auch die in den Quellen anzutreffende Schreibweise, die im übrigen – selbst für ein und dieselbe Person – durchaus variieren kann (so z. B. Aṭānāsiyūs, Atānāsiyūs und Aṭānāsī für Athanasius). In Respektierung der klassischen arabischen Namensbildung wurde die Herkunftsbezeichnung einer Person (*nisba*) in der arabischen Form belassen und nicht übersetzt (also z. B. ad-Dimašqī und nicht der Damaszener). Im Zusammenhang

mit der Anführung der Amtsinhaber wurden einige wenige Symbole verwendet: In spitzen Klammern <...> stehen Metropoliten, die nicht zweifelsfrei nachzuweisen sind. In geschweifte Klammern {...} wurde ein Name gesetzt, wenn nicht sicher ist, ob dies auch der Metropolitennamen der betreffenden Person war. Am Ende der Abhandlung finden sich chronologische Übersichten zu den Amtsinhabern der einzelnen Metropolitensitze.

Verweise auf die oben näher erläuterten Quellen erfolgen durch die hochgestellte, mit einem Asterisk (*) versehene Angabe des der jeweiligen Quelle entsprechenden Buchstabens gemäß obiger Auflistung.

Nachträge, Korrekturen und Danksagung

Vorliegende Arbeit versteht sich als direkte Fortsetzung der vom Verfasser 1998 im *Oriens Christianus* publizierten Abhandlung über die antiochenischen Metropoliten im Zeitraum von 1594 bis 1664 (Walbiner, »Metropolitensitze«). Die einschlägigen Artikel aus dem *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* (Paris 1912ff.), die erst in diese Arbeit Eingang fanden, sind natürlich auch für den vorangegangenen Zeitraum relevant. Nachträge zu den Diözesen Akkon und Qārā wurden an den Anfang der nachfolgenden Ausführungen zu diesen Stühlen gestellt.

Im Aufsatz von 1998 ist auf Seite 102 bei der Darstellung der Quelle A der Name des Patriarchen zu ändern: es handelt sich um Joachim ibn Ziyāda (1593-1604) und nicht um Joachim ibn ʿĀu. In nämlicher Beschreibung der Quelle A ist zudem ein »Rechenfehler« zu korrigieren: das Dokument trägt die Unterschrift von sieben, und nicht wie angegeben von acht Bischöfen.

Für vielfältige Anregungen und Hilfestellungen bin ich folgenden Herren zu besonderem Dank verpflichtet: P. Michel Abraş (Şarbā), Nikolai Serikoff (London), Hubert Kaufhold (München), Klaus-Peter Todt (Wiesbaden) und Johannes Pahlitzsch (Berlin).

AKISKA (Aqisqa, Aqışqā, Ahizqā, Ahışha)

Parthenius (Bartāniyūs)

Patriarch Kyrillus Zaʿīm begab sich 1682 oder 1683, als wieder einmal sein Widersacher Neophytus im Kampf um das Patriarchat die Oberhand gewonnen hatte, auf eine Reise nach Georgien, zweifelsohne um Almosen zu sammeln (Walbiner, »Beziehungen«, 449-450). Er wandelte dabei in den Spuren seines Großvaters, des Patriarchen Makarius Zaʿīm, der 1664-1666 und 1669/70 einige Jahre in Georgien gewilt und reiche Geschenke erhalten hatte (ebd., 444-449).

Kyrillus kam auch nach Achalziche, das unter dem Namen Akiska Sitz eines türkischen Paschas war (Pitcher, *Geography*, 127, 140). In einer Randglosse berichtet Kyrillus dann folgendes:

»Und wir weihten über Akiska einen Priestermonch zum Metropoliten und nannten ihn Parthenius. Denn dieses Akiska gehörte dem Katholikos von Tiflis. Als jedoch der Islam sich dieser Gegenden bemächtigte, da konnte der Katholikos keine Macht mehr über sie ausüben. Da trat ein elender verheirateter Mann hervor und nahm mit Hilfe ihrer [der Gegend] Herrscher die Bischofswürde [an sich], und seine Frau war mit ihm, und [dies] ohne Weihe. Als wir in diese Gegenden reisten und diese Dinge sahen, da wandte sich unser Herz den [...], die dort wohnen zu, und wir machten ihnen diesen [...]. Und wir erlangten für ihn einen Berat und einen hochherrschaftlichen Erlaß (*amr šarīf*) [...] sich ihm Widerstand zeigt von den Herrschern, und wir sandten ihn dorthin.«² (Za'im, »Randglossen«[*b], 77)

Kyrillus trat also trotz des Amtsverlustes in Syrien in Georgien als amtierender Patriarch auf und nutzte seine Position gegenüber den osmanischen Behörden, um dem Patriarchat von Antiochia eine weitere Diözese anzufügen, die eigentlich zum Jurisdiktionsgebiet des Katholikos von Ostgeorgien gehörte. Die traditionsreichen historischen Beziehungen zwischen Georgien und Antiochia – auch der Besuch des Patriarchen Makarius keine zwanzig Jahre zuvor dürfte noch in Erinnerung gewesen sein – haben gewiß zur Legitimation dieses Schrittes beigetragen; dem Katholikos waren als persischem Untertan gegenüber den Osmanen die Hände gebunden.

Es ist unklar, wie sich die Beziehungen zwischen der neuen Diözese und dem Patriarchat in der Folgezeit entwickelten. Zwar ist Akiska in den Jahren 1715, 1750 und sogar noch 1855 als Bischofssitz des antiochenischen Patriarchats ausgewiesen (Charon, *Histoire*, 241-242; Braik, *Tārīḥ aš-Šām*, 28), ob dies allerdings nur als nominelle Fortschreibung alter Verzeichnisse oder wirklich als Ausdruck real existierender Beziehungen zu werten ist, muß offenbleiben.

Über die Identifizierung von Akiska herrscht in der Literatur große Verwirrung. Papadopoulos setzt es mit Diarbekr gleich (Bābādūbūlus, *Tārīḥ*, 775); Nasrallah, stellt zwar eine Verbindung zum »al-Qurs« des Euthymius Šaifi her (*Histoire IV/2*, 26, Anm. 65; s. dazu unten unter »al-Qarš«), ist sich dabei aber unsicher; und auch Qusṭantīn al-Bāšā (Braik, *Tārīḥ aš-Šām*, 42, Anm. 2) und Cyrille Charon (*Histoire*, 241) vermögen »Aḫizqā« bzw. »Akiskas« nicht zu identifizieren.

‘AKKĀR (‘Arqa [Arca])

Lit.: Iṣṭifān, *Tārīḥ*; Janin, »Arca«.

2 Die durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichneten Auslassungen in der Übersetzung sind durch Lücken bzw. unlesbare Wörter im Original bedingt.

Nikolaus (Niqūlāwus)

1663 hatte Nikolaus das Amt des Metropoliten von 'Akkār innegehabt (Walbinder, »Metropolitensitze«, 108).

Joachim (Yūwākīm)

«Nach seinem [d. h. des Nikolaus] Tod machte der selig verstorbene [Patriarch] Makarius den Pfarrer Elias (Ilyās) aus dem Dorf Baqa'bra (?) zum Metropoliten von 'Akkār und nannte ihn Joachim.« (Za'im, »Randglossen«^[*b], 70)

Die Weihe muß nach der Rückkehr des Makarius aus Rußland und Georgien und vor seinem Tod, also zwischen Frühjahr 1670 und Juni 1672 stattgefunden haben. Joachim wird von Kyrillus Za'im für 1672 als Metropolit von 'Akkār aufgeführt (Za'im, »Liste«^[*a], fol. 127a)

Jeremias (Arāmiyā)

»Und nach ihm [dem o. g. Joachim] weihte ich, der arme [Patriarch] Kyrillus von Antiochia, den Pfarrer Jeremias, den Oberen des Klosters Balamand, zum Metropoliten von 'Akkār.« (Za'im, »Randglossen«^[*b], 70)

Da Kyrillus keinen Metropolitennamen angibt, ist zu vermuten, daß Jeremias diesen Namen beibehielt.

Gerasimus (Ġirasīmūs)

»Und nach seinem [d. h. des Jeremias] Tod wurde Gerasimus von den Leuten Ḥamaṭūras [d. i. ein Kloster bei Tripolis] Metropolit von der Hand des [Patriarchen] Athanasius ibn Būlus [ad-Dabbās].« (Za'im, »Randglossen«^[*b], 70)

< Salomon >

Im *Taktikon*^[*e] des Gerasimus Palladius wird ein <Salomon> als Metropolit von 'Akkār angeführt (Charon, *Histoire*, 237), für den es aber keine weiteren Belege gibt.

In seiner Auflistung der Bischöfe von 1713^[*f] fehlt bei Euthymius Šaifi der Hinweis auf einen Metropolit von 'Akkār, was die Vermutung nahelegt, daß der Stuhl zu jener Zeit vakant war.

Ignatius (Ignāṭiyūs)

Die Akten der Aleppiner Synode von 1724^[*h] tragen die Signatur des Metropoliten Ignatius von 'Akkār (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 278).

AKKON ('Akkā)

Lit.: Fedalto, *Hierarchia*, 723-724; Šārūn, »Asāqifat 'Akkā«; Bāšā, *Tārīḥ* 1, 369-384; Vailhé, »Acre«.

In Ergänzung zu Walbiner, »Metropolitensitze« ist nachzutragen, daß Akkon bis in die zwanziger Jahre des 17. Jahrhunderts als Metropolitensitz zum Patriarchat von Antiochia gehörte, dann aber aus nicht näher bekannten Gründen unter die Jurisdiktion Jerusalems gelangte, wie Makarius Za'im dies in einer kurzen Bemerkung mitteilt:

»Wisse, daß dieses Akkon dem Patriarchen von Antiochia [untertan] war. Jedoch schenkte es der [antiochenische] Patriarch Ignatius [ʿAṭīya, 1619-1634] in unserer Zeit Theophanes [II., 1608-1645], dem Patriarchen von Jerusalem.« (Za'im, »Kurze Mitteilung«; s. auch Bāšā, *Tārīḥ* 1, 97-98, 276-77)

Im Schreiben eines römischen Kardinals der Propaganda Fide, das von Ende 1716 oder Anfang 1717 datiert, wird gesagt, daß Akkon vor etwa 90 Jahren von Jerusalem usurpiert worden sei (Haddad, »Melkite Passage«, 73, 89). Das heißt, der Transfer muß um das Jahr 1627 stattgefunden haben. Möglicherweise basiert die Aussage des Kardinals auf einem Brief, den vier Kleriker aus Akkon 1716 nach Rom geschickt hatten und in dem ebenfalls gesagt wird, daß die Diözese Akkon vor 90 Jahren (also 1626) »unter Gewalt und Betrug« dem antiochenischen Stuhl geraubt wurde (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 375).

Wohl weil die Bevölkerung der Diözese weitgehend arabischsprachig war, wurde das Metropolitanamt weiterhin mit Arabern besetzt. Zumindest sind im Untersuchungszeitraum zwei aufeinanderfolgende arabischstämmige Amtsinhaber nachgewiesen. Der erste ist Joasaph (Yūwāṣaf) al-Ḥalabī, der auch als Autor und Übersetzer hervortrat (Nasrallah, *Histoire* IV/1, 210-212). Nach dessen Tod im Jahre 1711 (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 374) bemühte sich der pro-katholische Seraphim (Sirāfīm) Ṭānās, der Neffe des Metropoliten Euthymius Ṣaifī von Tyrus und Sidon, auf Drängen der Christen Akkons, der Franzosen und ihres Konsuls in Sidon sowie seines Onkels Euthymius um das Metropolitanamt, wie dies Seraphim am 01. Juli 1712 in einem Brief nach Rom darstellte (Ṭānās, *Brief*). Als ein entsprechender Vorstoß bei Chrysanthus, dem Patriarchen von Jerusalem, erfolglos blieb und dieser 1713 einen orthodoxen Araber namens Photius (Fūṭiyūs) ʿAbd an-Nūr zum Metropoliten weihte (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 369; Nasrallah, *Histoire* IV/2, 201), änderten Ṣaifī und Ṭānās ihre Taktik. Sie versuchten nun, die Unterstützung Roms für eine Rückführung der Diözese Akkon unter die Jurisdiktion des Patriarchen von Antiochia zu erlangen. Zwar bemühte sich die Propaganda Fide, über den französischen Botschafter in Konstantinopel entsprechenden Druck auf den Patriarchen von Jerusalem ausüben zu lassen, letztlich aber ohne Erfolg. Als die Bemühungen der katholischen Fraktion um Ṣaifī und Ṭānās endgültig gescheitert waren, machte sich Saifī eigenmächtig zum Hirten der griechisch-katholischen Gläubigen in der Diözese Akkon und unterzeichnete gegen Ende seines Lebens als »Metropolit von Tyrus, Sidon und Akkon« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 277, 381).

ALEPPO (Ḥalab)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 693; Idlibī, *Asāqifa*; Karalevsky, »Alep«; Šārūn, »Maṭārinat Ḥalab«.

Nachdem der Metropolit Metrophanes am 13. September 1659 gestorben war, hatte der aus Aleppo stammende Patriarch Makarius Zaʿīm die Verwaltung der Diözese selbst übernommen (Walbiner, »Metropolitensitze«, 112). Er residierte auch fortan meist in seiner Heimatstadt Aleppo und begab sich dann 1664 von dort aus auf eine lange Reise nach Georgien und Rußland, von der er erst im Frühjahr 1670 zurückkehrte (Walbiner, »Second journey«).

Meletius (Malātiyūs)

Nach seiner Rückkehr weihte Makarius, der nun Residenz in Damaskus bezogen hatte, Meletius al-Bāyāsī zum Metropolit von Aleppo:

»Er [Makarius] weihte den Pfarrer Moses (Mūsā) al-Bāyāsī zum Metropolit über Aleppo am Sonntag dem 12. Juni und nannte ihn Meletius den Dritten^[3], [und dies] im Jahre 7178 der Welt [1670 AD].« (Glosse in Hs. Šarbā, Dair al-Muḥalliṣ, Sammlung Dair aš-Šīr, 600, 249; zitiert in Idlibī, *Asāqifa*, 99)

Kyrillus Zaʿīm weiß folgendes zu berichten:

»Und Aleppo blieb [nach dem Tod des Metrophanes] 13 Jahre lang ohne [eigene] Metropole. Danach wurde Meletius al-Bāyāsī durch den Patriarchen Makarius zum Metropolit von Aleppo geweiht. In seinen Handlungen war wenig Glauben. Er blieb 12 Jahre im Metropolitnamt, starb in Aleppo und wurde dort begraben.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 66)

Bezüglich der Dauer der Vakanz des Stuhls von Aleppo nach dem Tod des Metrophanes und dem sich daraus ergebenden Weihejahr des Meletius (1672) irrte Kyrillus aber wohl. Die obige Angabe 12. Juni 1670 als Datum der Weihe des Meletius scheint durchaus verlässlich, der 12. Juni 1672 kommt zumindest nicht in Frage, war es doch der Todestag des Patriarchen Makarius. Für das Jahr seiner eigenen Patriarchenweihe (1672) gibt Kyrillus Zaʿīm Meletius als Metropolit von Aleppo an (Zaʿīm, »Liste«^[*a], fol. 127a).

Das Weihejahr 1670 und die Richtigkeit der Angabe vorausgesetzt, daß seine Amtszeit zwölf Jahre währte, starb Meletius al-Bāyāsī 1682.

Nektarius (Nikṭāriyūs)

»Nach ihm [dem o. g. Meletius] wurde Neophytus (Nāwufitūs) ibn az-Zuhr ad-Dimašqī durch den antiochenischen Patriarchen Kyrillus al-Ḥalabī [zum Metropolit] über Aleppo geweiht und Nektarius genannt. Er blieb in ihr fünf Monate und starb.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 66)

Nāwufitūs Idlibī (*Asāqifa*) ist dieser Nektarius unbekannt. Er setzt das Todes-

3 Makarius und sein Vorgänger hatten als Metropolit von Aleppo beide den Namen Meletius getragen (s. Walbiner, »Metropolitensitze«, 110-111).

datum des Meletius auf 1685 fest, weil in diesem Jahr mit dem Mönch Prokopius (Brūkūbiyūs; nach anderen Quellen auch Paisius [Bā'īsiyūs]) Dabbās ein Kandidat für den Stuhl von Aleppo in den Annalen auftaucht. Allerdings behandelt die griechisch-orthodoxe Geschichtsschreibung die Frage, mit welchen Absichten sich Dabbās im Jahre 1685 aus dem Sabakloster bei Jerusalem in seine Heimatstadt Damaskus begab, durchaus unterschiedlich. Während Mīḥā'il Braik (gest. nach 1782) sagt, Dabbās sei in persönlichen Angelegenheit nach Damaskus gereist, meint 'Abdallāh Ṭrād (gest. nach 1824), er habe dies auf Bitte und in Begleitung einiger vornehmer Aleppiner getan, die ihn während einer Pilgerfahrt im Heiligen Land kennengelernt hatten. Beide Historiker stimmen darin überein, daß Dabbās bald in Damaskus für den offenkundig vakanten Stuhl des Metropoliten von Aleppo im Gespräch war. Laut Braik wurde Dabbās das Amt vom Patriarchen Kyrillus angetragen, Ṭrād läßt die Aleppiner Notabeln eine entsprechende Initiative ergreifen. Aber Kyrillus besann sich wohl eines anderen, während Dabbās höhere Ambitionen entwickelte und sich in Istanbul erfolgreich um Anerkennung als Patriarch bemühte, die ihm dann auch zuteil wurde (Idlibī, *Asāqifa*, 108-109; vgl. Ṭrād, *Tārīḥ*, 37-39 und Braik, *Tārīḥ*, 129-130). In seiner eigenen Geschichte der Patriarchen von Antiochia berichtet Dabbās, er sei im Jahre 1686 erst aus Jerusalem nach Damaskus gekommen, nachdem man einen Erlaß des Sultans mit seiner Ernennung zum Patriarchen erwirkt hatte (Dabbās, *Synopsis*, 159). Mit wechselndem Erfolg machte dann Dabbās, der sich als Patriarch Athanasius nannte, dem rechtmäßigen Patriarchen Kyrillus das Patriarchat streitig, mußte sich aber 1694 schließlich geschlagen und mit dem Metropolitenamt von Aleppo zufrieden geben (s. unten).

Die kurze Amtszeit des Nektarius muß also irgendwo zwischen 1682 – dem vermutlichen Todesjahr des Meletius – und 1685 angesiedelt werden, als das Amt des Metropoliten von Aleppo Dabbās angetragen wurde.

Gennadius (Ġinādiyūs)

1685 war Prokopius/Paisius Dabbās also nicht zum Metropoliten von Aleppo geweiht worden und der Stuhl blieb aufgrund der Streitigkeiten zwischen ihm und dem rechtmäßigen Patriarchen Kyrillus noch einige Jahre vakant, ehe am 23. April 1689 von Kyrillus ein neuer Metropolit geweiht wurde:

»Und nach ihm [dem o. g. Nektarius] wurde Gennadius aus Zypern, der erste Diener des Patriarchen Kyrillus [zum Metropoliten von Aleppo] geweiht, und seine Weihe fand am Festtag des hl. Georg im wohlbehüteten Antiochia im Jahre 1100 der Hidschra [1689 AD] statt.« (Za'im, »Randglossen«^[2b], 66)

Gennadius muß dann vor 1694 gestorben sein, wurde doch in diesem Jahr die Diözese Aleppo an Athanasius Dabbās übertragen. Gerasimus Palladius führt

in seinem *Taktikon*^[*e] Gennadius als Metropolit von Aleppo an (Charon, *Histoire*, 237), was darauf hindeutet, daß diese Information aus der Zeit vor 1694 stammt.

Athanasius (Aṭanāsiyūs)

Im Kampf um die Patriarchenwürde wendete sich schließlich das Blatt zuungunsten des Prätendenten Athanasius, der sich nach Aleppo zurückzog. Hier kam es im Oktober 1694 unter Vermittlung einiger Notabeln zu einem »Friedensschluß« mit Kyrillus Zaʿīm. Athanasius gab seine Ansprüche auf das Patriarchat auf und händigte seinem Kontrahenten alle Ernennungsurkunden und sonstigen offiziellen Bestätigungen aus. Dafür erhielt er das Metropolitentamt von Aleppo und damit den Zugriff auf die Einnahmen der reichsten Diözese des Patriarchats. Kyrillus bezahlte zudem die nicht unerheblichen Schulden des Athanasius und gestand diesem zu, sich weiterhin als »ehemaliger Patriarch« zu bezeichnen. Des weiteren wurde festgelegt, daß Athanasius Patriarch werden würde, sollte Kyrillus vor ihm aus dem Leben scheiden. (Idlibī, *Asāqifa*, 111-112)

Athanasius Dabbās verwaltete die Diözese von Aleppo ein Vierteljahrhundert lang (1694-1720) mit viel Eifer und Geschick, ehe er 1720 nach dem Tod von Kyrillus Zaʿīm nochmals bis zu seinem eigenen Dahinscheiden für vier Jahre Patriarch wurde. Von 1700 bis 1704 hielt sich Dabbās im Bemühen um finanzielle Unterstützung in der Walachei auf, wo er nicht nur das Vertrauen und die Zuneigung des Herrschers gewinnen konnte, sondern auch an der Drucklegung zweier liturgischer Werke in arabischer Sprache mitwirkte und dabei das Druckhandwerk erlernte. Dies und materielle Zuwendungen seiner Gastgeber sowie anderer orthodoxer Persönlichkeiten aus Südosteuropa versetzten ihn schließlich in die Lage, 1706 in Aleppo die erste Druckerei in der arabischen Welt zu eröffnen, die sich arabischer Typen bediente. Auf dem Rückweg vom Balkan war Athanasius vom Patriarchen in Konstantinopel zum Erzbischof von Zypern ernannt worden, kann aber dieses Amt nicht wirklich angetreten haben. Dabbās war nicht nur ein guter Organisator und Verwalter, sondern auch ein vielseitiger Schriftsteller und Übersetzer und muß als die herausragende intellektuelle Persönlichkeit unter den Orthodoxen arabischer Zunge zu Beginn des 18. Jahrhunderts angesehen werden (Idlibī, *Asāqifa*, 112-124; Bābādūbūlus, *Tārīḥ*, 783-786; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 132-146).

Euthymius Ṣaifī bemerkte in seinem Schreiben nach Rom von 1713^[*f], daß es in Aleppo »einen Patriarchen« gibt, über den er sagt:

»Es ist bei Euch bekannt, daß er Katholik sei, und mir ist bekannt, daß er ein Heuchler ist.«
(Bāšā, *Tārīḥ* 1, 273)

Gemeint ist Athanasius Dabbās, der sich ja als »ehemaliger Patriarch« bezeich-

nen durfte. Und bei aller Polemik hatte Šaifī in seiner Einschätzung des Athanasius nicht ganz unrecht, zeigte sich dieser doch in seinem religiösen Bekenntnis als wankelmütig. Nachdem er mehr als drei Jahrzehnte lang dem Katholizismus nahe gestanden hatte und von Rom gar eine Zeitlang als legitimer Patriarch anerkannt worden war, ohne jedoch jemals einen völligen Bruch mit der Orthodoxie vollzogen zu haben, nahm er am Ende seines Lebens, als er nach dem Tod von Kyrillus Zaʿīm noch einmal das Patriarchat innehatte, eine klar antikatholische Position ein, in der er dann auch starb (24. Juli 1724).

Gerasimus (Ġirāsīmūs)

Nach dem Tod des Patriarchen Kyrillus Zaʿīm (5. Februar 1720) trat Athanasius Dabbās vereinbarungsgemäß dessen Nachfolge an und begab sich von Aleppo nach Damaskus. Als er dort nicht recht Fuß fassen konnte, kehrte er Mitte 1721 nach Aleppo zurück, wo die Gemeinde von ihm die Weihe eines Metropoliten für Aleppo erbat (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 44). Dabbās willigte ein, und die Wahl fiel auf Gerasimus Sammān, der sich als Vikar des Patriarchen in Damaskus aufhielt. Dieser stammte aus Aleppo und war einige Zeit Mönch im Kloster Balamand gewesen. Allerdings machte Dabbās zur Bedingung, daß sich Gerasimus nach seiner Weihe wieder nach Damaskus begeben, während Dabbās in Aleppo zu bleiben gedachte. Nachdem Gerasimus eingewilligt hatte, weihte Dabbās ihn am zweiten Weihnachtsfeiertag des Jahres 1721 zum Metropoliten von Aleppo. Allerdings weigerte sich Gerasimus dann, Aleppo wie vereinbart zu verlassen, weil dies die dortige Gemeinde mißbillige und ihn die Damaszener darüber hinaus ablehnten (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 45). Daraufhin suspendierte und verbannte Dabbās Gerasimus, der sich anfänglich einige Zeit in Balamand aufhielt, um dann in Ras Baalbek und Baalbek seinen Aufenthalt zu nehmen. Die Notabeln von Aleppo verwandten sich verschiedentlich bei Dabbās für die Rückkehr ihres Metropoliten, was der Patriarch dann im Juli 1724 kurz vor seinem Tod auch gestattete. Gerasimus traf sechs Tage nach dem Tod des Patriarchen in Aleppo ein (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 50).

Die Unterschrift des Gerasimus findet sich zwar unter den Beschlüssen der Synode, die im Juli 1724 unter Vorsitz des Patriarchen Athanasius in Aleppo zusammentrat^[7h] (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 278), da Gerasimus aber erst nach dem Tod des Patriarchen Athanasius in Aleppo anlangte, kann er die Synodalakten nur nachträglich unterzeichnet haben. (Zum Metropoliten Gerasimus Sammān von Aleppo s. ausführlich Idlibī, *Asāqifa*, 133-153.)

BAALBEK (Baʿlabakk)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 740; Korolevskij, »Baalbek«, Bāšā, »Maṭārinat Baʿlabakk«.

Antonius (Anṭūniyūs)

1672 war nach Ausweis von Kyrillus Zaʿīm immer noch der 1651 geweihte Antonius Metropolit von Baalbek (Zaʿīm, »Liste«^[a], fol. 127a). Er gehörte offenkundig zur Partei des (Gegen-)Patriarchen Neophytus, dessen Schrift gegen die Calvinisten er im Jahre 1673 unterzeichnete (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 76; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 197).

Gregorius (Ġrīgūriyūs)

»Und danach [d. h. nach dem Tod des Antonius] weihte ich, der Arme, ihr (der Glosse) Schreiber, Kyrillus, der Patriarch von Antiochia, den Pfarrer Gabriel (Ġibrāyīl), den Sohn eines Priesters aus Sidon, zum Metropoliten von Baalbek, und wir nannten seinen Namen Gregorius. Wir weihten ihn in der Kirche von Beirut. Er blieb acht Jahre im Metropolitenamt und starb in Sidon.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[b], 69)

Bāšā meint, Euthymius Šaifi habe die Wahl des aus Sidon stammenden Gabriel al-ʿAwra zum Metropoliten von Baalbek betrieben (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 279), der dann in der Tat zu den Parteigängern des Euthymius gehörte und ihm im Verbund mit einigen anderen Metropoliten um das Jahr 1693 herum das Patriarchat antrug (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 144-145).

Damit muß Gregorius, und nicht, wie Nasrallah (*Histoire IV/1*, 294) und al-Bāšā («Maṭārinat Baʿlabakk«, 413) behaupten, der nachfolgende Parthenius jener Metropolit gewesen sein, mit dem der französische Reisende Jean de la Roque im November 1689 in Baalbek zusammentraf und der zur Überraschung des Franzosen sehr gut Lateinisch sprach, das er von einem Maroniten gelernt hatte, der in Rom studiert hatte (De la Roque, *Voyage*, 37).

Parthenius (Bartāniyūs)

»Nach einer Weile erwählten die Leute der Region [von Baalbek] einen zypriotischen Priester, der sich im Kloster der Jungfrau im Dorf ar-Rās befand, und wir weihten ihn in Damaskus und nannten ihn Parthenius.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[b], 69)

Šakir al-Batlūnī zufolge nahm Parthenius 1680 an der Synode von Tripolis^[i] teil (*Muḥtaṣar*, 21), was aber ein offenkundiger Irrtum ist, kann doch die Weihe des Parthenius erst nach 1693 stattgefunden haben (s. oben). Parthenius schickte 1701 sein katholisches Glaubensbekenntnis nach Rom (al-Bāšā, »Maṭārinat Baʿlabakk«, 413; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 294). Euthymius Šaifi sagte 1713^[f] über ihn:

»Er ist ein Zypriot, frei von eigennützigen Zielen. Möge Gott ihn durch einen Lehrer unterstützen, vielleicht stimmt er allem zu, was wir wollen.« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 272)

Einer Notiz in einer Handschrift ist zu entnehmen, daß Parthenius am Mittwoch, dem 5. Juni 1723 verschied (Hs. Kūsbā, Dair Saiyidat Ḥamāṭūra, 15; s. *Mahṭūṭāt al-adyira* 1, 43).

Makarius (Makāriyūs)

Makarius stammte aus Payas und war einige Zeit Mönch im Kloster Balamand gewesen, von wo aus er schon 1704 zusammen mit einigen Mitbrüdern ein katholisches Glaubensbekenntnis nach Rom geschickt hatte (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 350-351). Im Juli 1724 wurde er auf Weisung des schon mit dem Tode ringenden Patriarchen Athanasius in Aleppo von den Metropolitene Neophytus von Beirut und Neophytus von Ṣaidnāyā zum Metropoliten von Baalbek geweiht (Idlibī 128; Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 202). Makarius neigte anfangs zwar der katholischen Sache zu, ging dann aber nach dem Schisma von 1724 zur Partei des Patriarchen Silvester über und unterdrückte die Katholiken (Naddāf, »Ṣafaḥāt«, 25).

Makarius gehörte zu den Teilnehmern einer Synode, die 1724 in Aleppo stattfand^[*h] (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire* IV/1, 278).

BĀNYĀS

Lit: Fedalto, *Hierachia*, 722.

Basilus (Bāsīliyūs)

Nach dem Tod des Euthymius Ṣaifī (27. November 1723), des Metropoliten von Tyrus und Sidon, trat im Dair al-Muḥalliṣ (Ġūn) eine Synode des Klerus der Diözese Tyrus und Sidon sowie von Notabeln aus Sidon, Tyrus und den Bergdörfern zusammen, um einen Nachfolger für den Verbliebenen zu ernennen. Zwar kam es letztlich nicht zur Weihe eines neuen Metropoliten für Tyrus und Sidon, dafür wurde aber Gabriel Fīnān mit dem Bischofsnamen Basilus zum Metropoliten von Bānyās geweiht. Bānyās, das antike Caesarea Philippi und ein Suffraganbistum von Tyrus, war in der jüngeren Vergangenheit kein Bischofssitz der Melkiten mehr gewesen.

Gabriel Fīnān war ein Schüler und Vertrauter des Euthymius Ṣaifī, auf dessen Betreiben hin er Vikar (*wakīl*) des Metropoliten Gerasimus von Ṣaidnāyā geworden war und auch von dessen Nachfolger Neophytus Naṣrī eine lobende Beurteilung erhalten hatte (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 484). Er war in Damaskus als Prediger aufgetreten, wurde dann aber durch die orthodoxe Obrigkeit von dort vertrieben und begab sich schließlich zu seinem Mentor Ṣaifī nach dem Dair al-Muḥalliṣ.

Dort wurde er am 2. Februar 1724 zum Metropoliten von Bānyās geweiht. Er selbst berichtete in mehreren Briefen nach Rom über die Umstände und Hintergründe seiner Wahl und Weihe: Weil das Kirchenvolk der Diözese Tyrus und Sidon nach dem Tode Ṣaifīs der Überzeugung war, Patriarch Athanasius werde keinesfalls einen der ihren zum Metropoliten weihen und statt dessen einen Häretiker zu ihrem Oberhirten machen, drängte es Ḥaidar Šihābī (1707-1732), den Emir des Libanon, einige Metropoliten kommen zu lassen,

um die Weihe ihres eigenen Kandidaten vorzunehmen (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 17, 19). Der Emir entsprach dieser Bitte und ließ drei Metropoliten aus seinem Machtbereich nach dem Dair al-Muḥalliš kommen: den griechisch-orthodoxen Metropolitan Neophytus Nī'ma von Beirut, den maronitischen Metropolitan Elias (Ilyās) Maḥsūb von 'Arqā und den (katholisch-)armenischen Metropolitan Abraham (Abrām) al-'Aynṭābī von Aleppo, der sich zu dieser Zeit im Kisruwān aufhielt. Seraphim Ṭānās, der Neffe Šaifīs, lehnte die ihm von der Versammlung angetragene Weihe ab, weil die Sidonenser beim Patriarchen Athanasius schon offiziell darum gebeten hatten, ihn als Metropolitan über Tyrus und Sidon einzusetzen, und eine Antwort des Patriarchen noch ausstand. Man entschied sich aber mit Zustimmung des Ṭānās dazu, Gabriel Fīnān zum Metropolitan von Bānyās weihen zu lassen. Die Weihe fand dann wie gesagt am 2. Februar 1724 im Dair al-Muḥalliš statt, und Fīnān erhielt den Bischofsnamen Basilius (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 17). Da Bānyās wüst und von den Christen verlassen war, bezog Fīnān im Dair al-Muḥalliš Residenz, zu dessen Abt er gemacht wurde (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 17/18). Er selbst äußerte sich unmißverständlich zum Ziel seiner Weihe: es sei darum gegangen, eine Sukzession katholischer Bischöfe sicherzustellen (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 18). Fīnān schickte bald nach seiner Weihe ein katholisches Glaubensbekenntnis nach Rom (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 18).

Trotz aller Versuche Qusṭanṭīn al-Bāšās, die Weihe Fīnāns als rechtmäßig erscheinen zu lassen (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 23-30), bleibt sie doch aus kirchenrechtlicher Sicht in höchstem Maße fragwürdig und muß als erster Schritt der Schaffung einer eigenen katholischen Hierarchie im Patriarchat von Antiochia angesehen werden. Daß es schon unmittelbar nach der Weihe etwas zu erklären gab, wird daraus ersichtlich, daß die an der Weihe beteiligten Metropoliten Abraham und Elias Stellungnahmen über deren Zustandekommen nach Rom sandten (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 28-30). Vom Hauptakteur Neophytus von Beirut, dem einzigen griechisch-orthodoxen Bischof, der an der Weihe beteiligt war, fehlt allerdings solch eine Erklärung. Daß ihn der bei der Weihe des Fīnān übergangene und darüber höchst erzürnte Patriarch Athanasius wenig später in Aleppo mit der Weihe eines anderen Metropoliten beauftragte, spricht dafür, daß Neophytus eine plausible Erklärung für sein Handeln vorbringen und so die Vergebung des Patriarchen erlangen konnte. Am wahrscheinlichsten dürfte sein, daß Neophytus gegenüber dem Patriarch geltend machte, zur Mitwirkung an der Weihe gezwungen worden zu sein. Dies legt auch ein Brief nahe, den Ignatius, der Metropolitan von Tyrus und Sidon, nach Rom gerichtet hatte. Darin wird unter anderem auch auf die Wahl des Metropoliten von Bānyās eingegangen,

»der über Bānyās geweiht wurde, durch die bezwingende (*al-qāhira*) Hand der Herrscher des Landes, die für ihn durch die Macht der Bestechung drei Metropoliten von drei [verschiedenen] Kommunitäten kommen ließen und sie nötigten, ihn zu weihen« (Ignatius, *Brief* 2).

Bāšā leugnet zwar, daß auf Neophytus von Beirut Druck ausgeübt worden sei, um ihn zur Weihe des Fīnān zu bewegen (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 28), allerdings wurde von ihm der o. g. Brief des Ignatius aus dem Propagandaarchiv nicht beachtet, obwohl er ihm zweifelsohne bekannt war.

Da die Weihe ohne seine Zustimmung erfolgt und somit kanonisches Recht verletzt worden war, protestierte Patriarch Athanasius Dabbās gegen die Weihe des Basilius und forderte die Missionare auf, mit ihm gemeinsam in Rom gegen die Wahl des Fīnān zu intervenieren (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 19).

BEIRUT (Bairūt)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 712-713; Ṭrād, *Tārīḥ*^[*i]; Korolevskij, »Beyrouth«; Šārūn/Šaiḥū, »Usqufīyat Bairūt«.

Philippus (Fīlibbūs)

Der 1650 geweihte Philippus (Walbiner, »Metropolensitze«, 118) war auch 1672 zur Zeit des Amtsantritts des Patriarchen Kyrillus Zaʿīm noch Metropolit von Beirut (Zaʿīm, »Liste«^[*a], fol. 127a). Philippus gehörte dann zu jenen Bischöfen, die den (Gegen-)Patriarchen Neophytus unterstützten (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 73), dessen Schrift gegen die Calvinisten (1673) er unterzeichnete (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 76, Anm. 1). Der letzte urkundliche Nachweis des Philippus stammt aus dem Jahre 1676 (Hs. Šarbā, Dair al-Muḥalliš, Sammlung Dair aš-Šīr, 150; s. Chaccour, *Catalogue*, 17).

ʿAbdallāh Ṭrād, dem Historiker der Beiruter Bischöfe, blieb Philippus vor allem als Gründer einer bestandsstarken Bibliothek in Erinnerung (Ṭrād, *Tārīḥ*^[*i], 30; vgl. auch Nasrallah, *Histoire* IV/1, 247-248; Walbiner, »Metropolensitze«, 118).

Makarius (Mākāriyūs)

»Danach [d. h. nach Philippus] wurde Makarius [zum Metropolit von Beirut] geweiht, der Priester im Kloster des hl. Elias in der Region Kisruwān gewesen war, denn er stammte aus dem Dorf al-Muḥaita. Er wurde dies durch die Macht Abū Naufals^[4], denn Kyrillus, der Patriarch von Antiochia, war in jener Zeit [amtierender] Patriarch, und Neophytus war abgesetzt und hielt sich in Tripolis auf. Und sie schickten ihn unter Anwendung von Gewalt (*bi-quwwa*) zu ihm und weihten ihn [so zum Metropolit].« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 68)

ʿAbdallāh Ṭrād, der ansonsten die Angaben des Kyrillus bestätigt, sagt, Makarius habe aus dem Dorf Bikfayā aus der Familie Šamʿā gestammt (*Tārīḥ*^[*i], 30). Ṭrād bietet zudem auch eine Erklärung, warum Makarius seine Weihe nicht vom amtierenden Patriarchen Kyrillus empfangen konnte, indem er sagt, daß

4 Scheich Abū Naufal al-Ḥāzin, 1655-1679 maronitischer Feudalherr des Distrikts Kisruwān im Libanon.

dieser nicht gewillt gewesen sei, Makarius zu weihen (*Tārīḥ*^[*j], 36). Über die Gründe kann man nur spekulieren. Möglicherweise hatte Makarius die Loyalität seines Vorgängers zum (Gegen-)Patriarchen Neophytus übernommen und sah sich daher einer Ablehnung seitens des Kyrillus gegenüber. Oder aber Kyrillus hatte, wie in anderen Fällen auch (s. unten unter »Beirut\Neophytus«, »Latakia\Ignatius«, »Tyros & Sidon\Euthymius«), für die Weihe eine erhebliche Summe verlangt, die Makarius nicht zahlen wollte oder konnte. Nach Ṭrād sei Makarius dann zwei Jahre im Amt geblieben, ehe er starb (*Tārīḥ*^[*j], 36). Nach Ausweis einer Handschrift im Katharinenkloster auf dem Sinai nahm der Metropolit Makarius von Beirut im Jahre 7188 AM (1679/80 AD) die Weihe eines Diakons vor (Hs. Sinai, Katharinenkloster, arab. 197; s. 'Aṭīya, *Fahāris*, 380).

Silvester (Silfistrus)

»Nach seinem [d. h. des Makarius] Tod wurde an seiner Stelle Silvester ibn ad-Dahhān von den Bewohnern Beiruts [Metropolit]. Er war Oberer des erwähnten Klosters des hl. Elias [in al-Muḥaiṭa] gewesen. Er erhielt seine Weihe nicht durch die Hand eines Patriarchen, denn Kyrillus war abgesetzt, und seinen Platz nahm der Sohn des Pfarrers Paul (Būluṣ) [d. i. Athanasius Dabbās] ein, der Patriarch durch die Macht der Europäer (*al-ifranġ*) war. Von daher begab er [Silvester] sich zu Ibn Ma'n^[5] und berichtete ihm, daß er [der Patriarch Athanasius dem Glauben nach] ein Europäer [also ein Katholik] sei und [forderte, daß die Weihe] nicht von seiner Hand geschehe. Sofort ließ er [Ibn Ma'n] drei Metropoliten kommen, die über ihm [das Gebet der Weihe] beteten.« (Za'im, »Randglossen«^[*b], 68)

Die Weihe des Silvester muß zu Beginn der Amtszeit des Athanasius stattgefunden haben, sagt Ṭrād doch, daß Athanasius erst unlängst (*ḥadīṭan*) nach Aleppo gekommen sei (*Tārīḥ*^[*j], 37, 39). Somit ist es nicht möglich, daß Silvester, wie von Šakir al-Batlūnī behauptet (*Muḥtaṣar*^[*i], 21), an der Synode von Tripolis (1680) teilnahm. Die Aussage Ṭrāds, Silvester sei zehn Jahre im Amt geblieben und dann gestorben (*Tārīḥ*^[*j], 42), ist, wie sich zeigen wird, ein Irrtum.

Die antikatholischen Vorbehalte des Silvester lassen sich nur schwer nachvollziehen, wurde er doch von Zeitgenossen selbst als Katholik oder doch zumindest der katholischen Sache nahestehend geschildert (s. unten). Wahrscheinlicher ist, daß Silvester ein Parteigänger des gerade abgesetzten Kyrillus war und nicht damit rechnen konnte, daß Athanasius Dabbās ihn zum Metropolit weihen würde. Also bat er die weltliche Macht um Hilfe, die ihm dann auch gewährt wurde (s. a. Bāšā, *Tārīḥ* 1, 136).

Bāšā zufolge hatte Euthymius Šaifī die Wahl des Silvester betrieben, nachdem er ihn zum katholischen Glauben bewegt hatte (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 277-278). Ein katholisches Glaubensbekenntnis hat Silvester dann aber erst 1701 mit dem

5 Emir Aḥmad ibn Ma'n, 1657-1697 Emir des Libanon.

Oberen der Kapuziner in Beirut nach Rom geschickt (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 278; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 293).

Silvester gehörte um das Jahr 1693 zu jenen vier Metropolitensitzen, die in einem Brief dem bekennenden Katholiken Euthymius Šaifi das Patriarchat antrugen (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 144-145). Für eine pro-katholische Haltung des Silvester, zumindest in einer bestimmten Phase seiner Karriere, spricht auch, daß er seinen Schüler und Vertreter (*wakīl*) Neophytus Ġubair anwies, das orthodoxe Triodion zu verbrennen (Ġabbūr/al-Ĥūrī, *Waṭā'iq*, 86).

Das Verdienst, Silvester durch »einige mildtätige Gaben« und weise Unterweisung auf den Pfad des rechten Glaubens geführt zu haben, nahm Euthymius Šaifi für sich Anspruch, der in seinem Brief von 1713^[2f] folgendes über Silvester nach Rom vermeldete:

»Dieser pflegte früher an die [katholische] Kirche zu glauben, und er ehrte und pries [doch zur selben Zeit] die Kirche der Griechen. Deshalb ließen wir ihm einige mildtätige Gaben zukommen und baten ihn nach Sidon. Und er kam zweimal zu uns, und wir unterrichteten ihn von dem Mangel und dem Fehler, in den die griechische Kirche nach dem Schisma geraten ist. Und seit jener Zeit bis heute blieb er aufrichtig und bekannte die Religion Gottes mit seinem Herzen und seinem Mund. Möglicherweise gibt es in seiner Diözese einige Priester, Mönche und einfache Menschen, die der Wahrheit zuneigen.« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 273)

Silvester war am 13. November 1713 noch am Leben, weihte er doch an diesem Tag einen Priester. Er starb dann kurz darauf (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 364).

◀Salomon▶

Gerasimus Palladius führt in seinem *Taktikon*^[2e] für das Ende des 17. Jahrhunderts einen gewissen <Salomon> als Metropolitensitz von Beirut an, den Cyril Charon für einen Konkurrenten des Katholiken Silvester hält (Charon, *Histoire*, 237).

Neophytus (Nāwufīṭus)

Nach dem Tod des Silvester bemühte sich dessen Schüler und langjähriger Mitstreiter Neophytus ibn Ġubair vergeblich um das Metropolitenamt. Seine frustrierenden Erfahrungen hat er in einem Schreiben an die Propaganda Fide in Worte gefaßt, das auch ein bezeichnendes Licht auf die durch Simonie und Korruption gekennzeichneten Umstände der Besetzung vakanter Bischofsstühle unter dem Patriarchen Kyrillus Za'im wirft.

»[...] Aber als er [der Metropolit Silvester von Beirut] sich in die Gnade Gottes begeben hatte, da trugen sie mir an seiner statt das Metropolitenamt in der Hafenstadt Beirut an. Und wir schrieben in dieser Sache an den Patriarchen von Antiochia [d. i. Kyrillus Za'im], der von mir für die Weihe 500 Piaster verlangte. Einige der Söhne der Kirche sagten zu mir: »Wir leihen Dir diese Summe, geh und laß Dich weihen.« Einige der Missionare gaben mir aber einen Rat und sagten: »Das ist nicht erlaubt.« So ist die Sache. Ich war gezwungen, nach Aleppo zu reisen.

Aber wir erhielten die Nachricht, daß der Metropolit von Latakia in der Häresie gestorben sei. Der Jerusalempilger Gabriel (Ġibrāyīl), der Dragoman, von dem wir jetzt erfahren haben, daß er zum Priester und dann Prediger in der Kirche von Aleppo geweiht worden ist, sowie einige der Söhne der heiligen Kirche rieten mir, daß ich nach Damaskus reisen und den Stuhl von Latakia vom Patriarchen erbitten solle. Wir ließen uns von ihren Worten betören und reisten nach Damaskus. Aber er [der Patriarch] verlangte von mir 1000 Piaster und einige der Missionare sagten: «Dies ist erlaubt, damit nicht einer der Häretiker auf dem Stuhl sitzt!»; andere sagten: «Dies ist nicht erlaubt.» Ich bekam Schreiben aus Aleppo [des Inhalts], daß mir einige [zur Annahme der Weihe] rieten, indem sie sagten: «Das ist erlaubt, um den Schaden abzuwenden.» Wir gerieten [darob] in eine große Ratlosigkeit. Als ich mein Gewissen befragte, fand ich, daß wenn ich 1000 Piaster bezahlen und der Patriarch zustimmen würde, diejenigen, die mich weihen würden, Häretiker wären. Ich bekam Angst vor der Gemeinschaft mit dem Zauberer Simon und verzichtete. Und sofort weihte der Patriarch anstelle meines [verstorbenen] Lehrers einen äußerst häretischen und sehr unerfahrenen Aleppiner zum Metropolit [von Beirut]. Und auf den Stuhl von Latakia weihte er einen Zyprioten, 20 Jahre alt und ein Häretiker [...]⁶, [der] ihm das Zweifache der obigen Summe [zahlte], die er von mir gefordert hatte. Und ich kehrte nach Beirut zurück. [...]« (Ġubair, *Brief*)

Der unglückliche Prätendent Neophytus kehrte frustriert und enttäuscht zu seiner Gemeinde zurück, der er 19 Jahre lang treu gedient hatte. Die Leute nahmen ihn voll Mitgefühl auf und behielten ihn bei sich. Das erzürnte den neuen Metropolit, der die Behörden (*hākīm al-balad*) gegen ihn aufhetzte und ihnen großen Gewinn versprach, habe der Priester Neophytus doch viel Geld in seinem Haus, das ihm jedes Jahr aus dem Land der Franken geschickt werde, damit er es unter den Christen verteile, um diese dadurch auch zu Franken (*ifranġ*, d. h. lateinischen Katholiken) zu machen wie er selbst einer sei. Schließlich wurde er durch den Metropolit und seine Schüler gefangengesetzt, und es kamen drei Soldaten des Aghas, die ihm die Hände auf dem Rücken banden und ihn gnadenlos peinigten. Sie drohten ihm, ihn zum Agha zu bringen, wo ihm 1000 Stockschläge verabreicht und 1000 Piaster abverlangt würden. Dann würde man ihn in eine Barke setzen und nach der Insel Arwad bringen. Darauf gab Neophytus schließlich alles heraus, was er hatte: 10 Piaster, seine Meßgewänder und einen silbernen Meßkelch. Neophytus floh schließlich auf einem Schiff nach Damiette in Ägypten, wo sein Leid aber kein Ende fand. Unter vielerlei Unbill gelangte er schließlich über Kairo nach Malta. (Ġubair, *Brief*; vgl. auch Ġabbūr/al-Hūrī, *Watā'iq*, 78-87).

Auch Euthymius Šaifi bemühte sich nach dem Tod Silvesters um die Metropolitwürde von Beirut und versuchte dafür die Unterstützung des Emirs Ḥaidar Šihāb (1707-1732) zu erlangen (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 404). Schließlich konnte Patriarch Kyrillus dies aber verhindern und weihte den Aleppiner Priester Ni'ma unter dem Namen Neophytus zum Metropolit von Beirut. Es ist bezeugt, daß dieser Neophytus am 13. November 1714 die Weihe eines Priesters

6 Aufgrund einer Beschädigung des Dokuments Lücke im Original.

vornahm (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 364), er muß also selbst vor diesem Datum geweiht worden sein.

Bezüglich der konfessionellen Ausrichtung des Neophytus Ni'ma ist es schwer, eine klare Aussage zu treffen. Ġubair, der selbst gern Metropolit von Beirut geworden wäre, bezeichnet ihn als äußerst häretisch (*ḥartūqī ḡiddan*). Allerdings muß man seine Einschätzung mit Vorsicht betrachten, hegte er doch einen doppelten Groll auf Ni'ma, der ihm nicht nur die Position des Metropoliten weggeschnappt hatte, sondern ihn, wie gesehen, zudem mit Hilfe der osmanischen Behörden aus Beirut vertreiben ließ. Aus den Dokumenten des pro-katholischen Ordens von Šuwair wird deutlich, daß Neophytus Ni'ma um ein gutes Einvernehmen zu dieser in seiner Diözese beheimateten Kongregation bemüht war. So weihte er u. a. auch den als Katholiken bekannten Šuwairiter Mönch Michael Ḥakīm zum Priester, was man wohl als Anzeichen dafür werten kann, daß Neophytus dem katholischen Glauben nicht feindlich gegenüberstand (Ġabbūr/al-Ḥūrī, *Watā'iq*, 93). Im Februar 1724 weihte Neophytus dann auf Betreiben der katholischen Fraktion in der Diözese Sidon ohne Zustimmung des Patriarchen Athanasius den Katholiken Basilius Fīnān zum Metropolit von Bānyās (s. oben unter »Bānyās«). Dieser nahm zwar die Weihe dankend an, äußerte aber in einem Schreiben nach Rom Zweifel am katholischen Glauben des Neophytus (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 18). Und in der Tat scheint es so, daß Neophytus diese unkanonische Weihe nicht aus freien Stücken vornahm, sondern durch die weltliche Macht dazu gezwungen wurde. Das muß Patriarch Athanasius ähnlich gesehen haben, betraute er doch den nach Aleppo gereisten Neophytus im Juli 1724 mit der Weihe zweier Metropoliten (s. oben unter »Baalbek/Makarius« bzw. unten unter »Tyrus & Sidon/Ignatius«). In Aleppo nahm Neophytus dann auch an der Synode vom Juli 1724 teil, deren Akten seine Unterschrift aufweisen (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 278).

DIARBEKR (Diyārbakr, Āmid)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 822; Karalevsky, »Amid«.

Kyrillus Za'im zählte Āmid bzw. Diarbekr zwar unter die im Jahre 1672 besetzten Stühle seines Patriarchats, erwähnte aber den Namen des aktuellen Amtsinhabers nicht (Za'im, »Liste«^[*a], fol. 127b). 1663 hatte der 1648 geweihte Theodosius auf dem Bischofsstuhl gesessen (Walbiner, »Metropolitensitze«, 119).

Im Juni 1681 wohnte der namentlich nicht genannte »Bischof der Griechen« einer chaldäischen Pfingstmesse bei und hielt gar »mit großer Beredsamkeit, Mannhaftigkeit und Frömmigkeit« eine Predigt (Lampart, *Märtyrer*, 167). Der bei dieser Gelegenheit ebenfalls anwesende päpstliche Gesandte François Piquet

wurde vom griechisch-orthodoxen Metropolit aufgefördert, in dessen Kirche »die Messe zu feiern« und in der bischöflichen Residenz »eine Mahlzeit einzunehmen«, welchem Ansinnen Piquet dann auch entsprach (Lampart, *Märtyrer*, 174). 1684 nahmen dann ein Theatinerpater und der katholische Patriarch der Chaldäer an der Weihe der neuen »griechischen« Kirche in Diarbekr teil. »Die Griechen, die des Griechischen nicht mächtig waren, sangen die ganze Liturgie mit Ausnahme des Kyrie, Trisagion und einiger Orationen auf arabisch.« (Lampart, *Märtyrer*, 188)

Auch Euthymius Šaifi hatte offenkundig im Jahre 1713^[*f] keine näheren Informationen zum Metropolit von Diarbekr, weiß er doch lediglich zu sagen, daß dieser ein Zypriot sei (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 273). Es ist unklar, ob es sich dabei um den u. g. Parthenius handelt. Man wird aber eher an eine andere Person denken müssen, schickte doch Parthenius ein arabisch verfaßtes katholisches Glaubensbekenntnis nach Rom (s. unten), während ein Zypriot sich wohl eher des Griechischen bedient hätte.

Parthenius (Bartāniyūs)

Neophytus Našrī, der spätere Metropolit von Šaidnāyā, der einige Jahre in Diarbekr zubachte, gewann dort seinen direkten Vorgesetzten, den griechisch-orthodoxen Metropolit Parthenius, für die katholische Sache. Parthenius schickte 1717 ein katholisches Glaubensbekenntnis nach Rom und trat in eine Korrespondenz mit dem Vatikan ein (Qaṭṭān, *Lamaḥāt*, 29-30; Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 197-98; Nasrallah, *Histoire*, IV/1, 293). Das jüngste von Nasrallah verzeichnete Schreiben stammt vom 3. Juni 1720.

ERZERUM (Arzrūm)

Leontius (Lifrundiyūs bzw. Lifundiyūs)

Leontius, den der Patriarch Makarius 1664 auf dem Weg nach Georgien zum Metropolit von Erzerum geweiht hatte (Walbiner, »Metropolitensitze«, 121), war nach Aussage des Kyrillus Za'im auch 1672 noch im Amt (Za'im, »Liste«^[*a], fol. 127b).

Gregorius (Ġrīgūriyūs)

»Nach seinem [d. h. des Leontius] Tod weihte ich, der arme Kyrillus von Antiochia, den Pfarrer Faraḡallāh ibn al-Qandalaf zum Metropolit von Erzerum und nannte ihn Gregorius. Und wegen der Weite des Weges für den, der [aus Erzerum] losgeht und nach Damaskus kommt, setzten wir ihm für jedes Jahr eine Abgabe fest, die sie ins Patriarchat schicken [sollen]. Und er ging darüber eine schriftliche Verpflichtung ein, [dergestalt,] daß sein Geist verstoßen sei, wenn er dies unterlasse. Danach machte er sich auf und blieb zwei Monate bei ihnen [den Leuten von Erzerum]. Dann warf er [seine Aufgabe] hin und ging wegen des Trunkes und des

Reitens auf den Pferden in das Land der Georgier und verließ seine Herde.« (Za'im, »Randglossen«^[*b], 77)

Wie eine Rückrechnung der Amtszeiten seiner Nachfolger ergibt (1712 – 4 Jahre – 18 Jahre = 1690, s. unten), muß die Weihe des Gregorius spätestens 1690 stattgefunden haben. Der Metropolit Gregorius von Erzerum hielt sich 1692 nachweislich in Georgien auf, wie aus dem Stiftungsvermerk einer Handschrift hervorgeht, die er in Tiflis dem Kloster Balamand vermachte (Walbiner, »Beziehungen«, 451).

Eugenius (Afġāniyūs)

»Der Fall machte es nötig, daß ich ihn [den o. g. Gregorius] nach vielen Ermahnungen absetzte und einen anderen, einen Priester von den Mönchen des Klosters der heiligen Maria [in] Sumela in jenen Gegenden, an seiner Stelle [zum Metropoliten] weihte, und wir nannten seinen Namen Eugenius. Er blieb im Metropolitenamt 18 Jahre und starb.« (Za'im, »Randglossen«^[*b], 77)

Gerasimus Palladius zählt in seinem *Taktikon*^[*e] Erzerum zu den (besetzten) Bischofssitzen des antiochenischen Patriarchats, weiß allerdings den Namen des aktuellen Amtsinhabers nicht zu nennen (Charon, *Histoire*, 237).

Avvakum (Afākūmūs)

»Und wir weihten an seiner [d.h. des Eugenius] Stelle mit Zustimmung aller Leute jener Gegend einen trefflichen Priester namens Avvakum [zum Metropoliten]. Er blieb dort vier Jahre und starb.« (Za'im, »Randglossen«^[*b], 77)

Isaiah (ʿĀzayā)

»Und die Leute der Gegend wählten einen Priester [namens] Isaiah aus, und wir weihten ihn im wohlbehüteten Damaskus am 6. Juli und sandten ihn dorthin im Jahre 1712 der [göttlichen] Fleischwerdung, das dem Jahr 1124 der Hidschra entspricht.« (Za'im, »Randglossen«^[*b], 77)

Euthymius Šaifī schrieb im Jahre 1713 nach Rom^[*f], daß der Metropolit von Erzerum »aus dieser Provinz« stammt und »von der Religion Gottes nichts als das Gift der Griechen« kennt (Bāšā, *Tārīḫ* 1, 274).

AL-FURZUL

Euthymius (Aftīmiyūs)

Vor der Weihe des Kyrillus Ṭānās zum Patriarchen weihten Neophytos (Naṣrī) von Šaidnāyā und Basilius (Finān) von Bānyās, die beiden einzigen Metropoliten, die offenkundig zu bewegen gewesen waren, zu diesem Behufe nach Damaskus zu kommen, am 14. September 1724 in Damaskus den Pfarrer Euthymius Fādil, einen Schüler des Euthymius Šaifī, zum Metropoliten von al-Furzul, um dann zu dritt die Weihe des Ṭānās zum Patriarchen vornehmen

zu können (Bāšā, *Tārīḫ* 2, 82). Al-Furzul in der Bekaaebene, nach Bāšā ein altherwürdiger Bischofssitz (Bāšā, *Tārīḫ* 2, 82), hatte in der jüngeren Vergangenheit zur Metropole von az-Zabadānī gehört; zumindest war 1651 Gerasimus »zum Metropoliten über den Stuhl von az-Zabadānī und al-Furzul« geweiht worden (Walbiner, »Metropolitensitze«, 146). Als eigenständige Diözese stellt al-Furzul neben Bānyās (s. oben) den zweiten Bischofssitz dar, den die katholische Fraktion im Patriarchat von Antiochia zur Durchsetzung ihrer eigenen Ziele etablierte.

HAMA (Ḥamāh)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 778.

Neophytus (Nāwufītūs)

In der Liste des Kyrillus Zaʿīm mit den Namen jener Metropoliten, die zur Zeit seiner Patriarchenweihe im Amt gewesen waren, figuriert Neophytus [aṣ-Šāqizī] als Metropolit von Hama (Zaʿīm, »Liste«^[a], fol. 127a). Neophytus war 1661 von Makarius Zaʿīm für dieses Amt geweiht und dann 1664 für die Zeit der Abwesenheit des Patriarchen zu dessen Stellvertreter ernannt worden (Walbiner, »Metropolitensitze«, 124; Bāšā, *Tārīḫ* 1, 13, 42).

Auch wenn die Umstände etwas unklar bleiben, so wurde Neophytus von Hama doch bald nach der Weihe des Kyrillus Zaʿīm zum Patriarchen (2. Juli 1672) von einer Gruppe von Bischöfen, Priestern und Laien als Gegenpatriarch aufgestellt. Die Anhänger des Neophytus wandten sich im August desselben Jahres mit einer Bittschrift an den Patriarchen von Konstantinopel, brachten verschiedene, zum Teil absurde Anschuldigungen gegen Kyrillus vor, erbaten dessen Absetzung und die Ernennung des Neophytus. Da es diesem gelungen war, in Dositheus, dem Patriarchen von Jerusalem, einen einflußreichen Fürsprecher zu gewinnen, entsprach im November 1672 eine Synode in Konstantinopel der Bitte aus Syrien, und Neophytus wurde zum Patriarchen proklamiert, Kyrillus hingegen abgesetzt. Neophytus reiste daraufhin selbst nach Konstantinopel, beschaffte sich die nötigen Bestätigungen der osmanischen Autoritäten und begab sich nach Damaskus, um das Patriarchat in Besitz zu nehmen. So schnell war aber Kyrillus nicht beizukommen, begab sich doch nun dieser seinerseits nach Konstantinopel und erreichte eine Revision der Entscheidung, worauf Neophytus erneut in die Hauptstadt reiste, um sich als Patriarch bestätigen zu lassen. Dieses Hin und Her zog sich schließlich über neun (Braik) bzw. zwölf (Dabbās) Jahre hin, in denen die beiden Kontrahenten abwechselnd auf dem Patriarchenthron saßen. Daß es dem jeweils Unterlegenen immer wieder möglich war, eine neue Entscheidung zu seinen Gunsten zu erwirken, wirft ein bezeichnendes Bild auf die kirchenpolitischen Verhältnisse

im Ökumenischen Patriarchat und die religionspolitischen Verhältnisse im Osmanischen Reich. Sowohl die Patriarchen von Konstantinopel als auch die osmanischen Autoritäten verfolgten hinsichtlich des Patriarchats von Antiochia kein klares Konzept. Persönliche Beziehungen und vor allem reiche Geldgeschenke bestimmten im wesentlichen die Entscheidungen, nicht aber religiöses oder politisches Kalkül.

In dieser nervenaufreibenden und vor allem finanzintensiven Auseinandersetzung hatte schließlich Kyrillus den längeren Atem. Gegen Übernahme der Schuldenlast des Neophytus konnte er diesen bewegen, seine Ansprüche aufzugeben und sich mit der Diözese von Latakia als Lebensunterhalt zu begnügen. Ausgehend von obigen Angaben, daß der Streit zwischen den beiden Widersachern neun bzw. zwölf Jahre währte, muß die letztliche Einigung zwischen 1682 und 1684 stattgefunden haben, für den April 1682 ist zumindest noch Neophytus als Patriarch nachgewiesen. (Braik, *Tārīḥ*, 128-129; Dabbās, *Synopsis*, 158-159; Rustum, *Kanīsa*, 102-105; Bāšā, *Tārīḥ* 1, 72-79; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 127-128).

Dem Sieger ist diese unerfreuliche Periode in der Geschichte des antiochenischen Patriarchats nur wenige Worte wert:

»Nachdem er [Neophytus] nach Konstantinopel gegangen und um das Patriarchat gestritten hatte, um es von Kyrillus zu nehmen, geschahen jene verächtlichen Dinge.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 72)

Simeon (Simāwun)

»Und nach ihm [dem o. g. Neophytus] wurde der Priester Salomon (Sulaimān) al-Bsarrīnī (?) zum Metropolit von Hama geweiht, und man nannte ihn Simeon.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 72)

Kyrillus Zaʿīm sagt nicht, von wem Simeon seine Weihe erhielt. Er selbst scheidet aber wohl aus. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß Neophytus seinen Nachfolger selbst weihte, nachdem er das Amt des Metropolit von Hama zugunsten des Patriarchats aufgegeben hatte. Zur Zeit der Einigung zwischen Kyrillus und Neophytus (ca. 1682) muß Simeon noch am Leben gewesen sein, wäre doch Neophytus sonst sicher in seine alte Diözese Hama zurückgekehrt.

Timotheus (Tīmūtāwus)

»Nach seinem [d. h. des Simeon] Tod wurde Timotheus aus Zypern durch den Patriarchen Kyrillus über Hama geweiht.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 72)

Das noch im Jahre 1720 benutzte Siegel des Timotheus weist die Jahreszahl 1697 auf, vermutlich das Jahr seiner Weihe zum Metropolit (Hs. Muḥarrada, Kanīsat as-Saiyida, 16; s. *Maḥtūtāt Ḥumṣ wa-Ḥamāh wa-l-Lādiqīya*, 72).

Euthymius Šaifī beschrieb den Bischof von Hama im Jahre 1713^[*f] wie folgt:

»[...] ein Grieche aus Zypern, stark im Unglauben, der uns und die Kirche gotteslästerlich verunglimpfte. Vor zwei Jahren kam er in einigen seiner Angelegenheiten zu uns, und wir behandelten ihn ehrenvoll und gaben ihm reichlich mildtätige Gaben und erteilten ihm nach Möglichkeit guten Rat. Und seit jenem Tage stellte er die Schmähungen ein, aber er blieb in seinem Unglauben.« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 273)

Leontius (Lāwundiyūs)

Leontius, der Neffe des Metropoliten Timotheus und wie dieser aus Zypern stammend, hatte zum engeren Umfeld des Patriarchen Athanasius gehört und diesen 1721 – noch im Range eines Priesters – auf eine Visitationsreise nach dem Libanongebirge und Damaskus begleitet (Idlibī, *Asāqifa*, 124). Seine Weihe zum Metropoliten muß spätestens 1722 stattgefunden haben, machte doch in diesem Jahr Athanasius Leontius, inzwischen Metropolit von Hama, für die Zeit einer Reise nach Konstantinopel zu seinem Vertreter (*wakīl*) in Damaskus, nach wo er ihm auch schriftliche Instruktionen schickte (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 475; Bāšā, *Tārīḥ* 2, 12-13). Dieser Aufenthalt zog sich bis in das Jahr 1723 hin, wie aus einem Schreiben Manšūr Šaifīs, eines Notablen aus Damaskus und Prokurators der dortigen Franziskaner, hervorgeht, der unter dem 13. Januar 1723 nach Rom berichtete, daß sich augenblicklich »der Metropolit Leontius, Zypriot von Herkunft und Häretiker von Glauben (*al-maḏhab*)«, als Vikar des Patriarchen (Athanasius) in Damaskus aufhält (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 11).

Der Katholik Gabriel Fīnān beschrieb Leontius in einem Brief nach Rom als »einen griechischen häretischen Metropoliten, der wie sein Lehrer [Athanasius Dabbās] ist« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 486).

HAURĀN (Buṣrā aš-Šām [Bos(t)ra])

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 744-745; Ma'lūf, »Usqufiyat Ḥaurān«; Farah, »Ab-rašīyat Ḥaurān«; Korolevsky, »Bostra«.

Gregorius (Ġrīgūriyūs)

Der 1641/42 geweihte Gregorius (Walbiner, »Metropolitensitze«, 125) war 1672 an der Weihe des Kyryllus Za'īm zum Patriarchen von Antiochia beteiligt gewesen (Za'īm, »Liste«^[*a], fol. 127b). Gregorius unterzeichnete alle drei von den Patriarchen Makarius Za'īm bzw. Neophytus aš-Šāqizī verfaßten Stellungnahmen der orthodoxen Kirche von Antiochia gegen die Calvinisten (Nasrallah, *Histoire IV/1*, 196-197). Aus seiner Unterschrift unter der Streitschrift des (Gegen-)Patriarchen Neophytus kann man ableiten, daß Gregorius zu dessen Anhängern gehörte (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 76). Nach Ausweis einer Handschrift war Gregorius noch im Jahre 7183 AM (1675 AD) Metropolit des Ḥaurān (Hs.

Balamand, Dair as-Saiyida, 105; s. *Maḥṭūṭāt al-adyira* 2, 96). Im Stiftungsvermerk einer anderen Handschrift wird er 1685 als vormaliger (*as-sābiq*) Metropolit des Ḥaurān bezeichnet (Hs. Kūsba, Dair Saiyidat Ḥamātūra, 18; s. *Maḥṭūṭāt al-adyira* 1, 44). Kyrillus Zaʿīm vermerkt über Gregorius nur sehr knapp:

»Das Urteil Gottes kam über ihn und er erblindete.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 74)

Möglicherweise zwang dieses Gebrechen Gregorius, von seinem Amt zurückzutreten.

Parthenius (Bartāniyūs)

»Das Land blieb für einige Zeit ohne Metropoliten, [und zwar] bis in die Zeit seines Schreibers, des [Patriarchen] Kyrillus von Antiochia, als die Leute der Gegend kamen und von sich einen Priester brachten. Sie sagten, daß er würdig ist [Metropolit zu werden] und daß ihre Lage ruinös sei. So weihten wir ihn zum Metropolit über sie und nannten ihn Parthenius.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 74)

Nach Mīḥāʾil Braik nahm der – namentlich nicht genannte – Metropolit des Ḥaurān im Juni 1686 in Damaskus an der Weihe des Athanasius Dabbās zum Patriarchen teil (Braik, *Tārīḥ*, 130).

Angaben zu weiteren Metropolitensitzen des Ḥaurān fehlen in den »Randglossen«^[*b] des Kyrillus Zaʿīm. Wie es scheint, wurde die Diözese direkt dem Patriarchen unterstellt und hatte »wegen der Raubzüge der Beduinen« keinen eigenen Metropolit mehr (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 280; Maʿlūf, »Usqufiyat Ḥaurān«, 733). So findet die Diözese Ḥaurān denn auch keine Erwähnung in der Auflistung des Euthymius Ṣaifī von 1713^[*f]. Ṣaifī übermittelte dann unter dem 15. November 1722 einen vom 11. September datierten Brief an die Propaganda Fide in Rom, den er vom Vikar des Ḥaurān (*wakīl bilād Ḥaurān*), einem Priester namens Ḥannā ibn Abī Kāmil erhalten hatte. Darin heißt es: »Unser Land ist ein Land der Araber (Beduinen? – *ʿarab*) und kein einziger kommt zu uns, [um uns zu unterweisen,] wie wir dies [schon in einem früheren Schreiben] erwähnt haben.« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 388f.) Ferner wird bestätigt, daß der Patriarch selbst das Haupt der Diözese Ḥaurān ist. Allerdings hätte Patriarch Kyrillus die Gemeinde arg vernachlässigt und nichts für die Verbreitung und Stärkung des rechten Glaubens getan (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 389-390). Ṣaifī hingegen war aktiv geworden, hatte Bücher geschickt und Informationen erbeten. Der Vikar bekannte sich zum Papst und erbat für die Unterrichtung der Gemeinde einen gelehrten Mann (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 389). Die Zahl der Christen in jenen Gegenden wurde von ihm auf zweitausend unwissende christliche Seelen beziffert (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 390).

HOMS (Ḥimṣ)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 736; As'ad, *Tārīḥ*.

Homs war nach dem Tod des Metropoliten Athanasius (ca. 1661) für unbestimmte Zeit durch den Metropolit Nikolaus von 'Akkār mitverwaltet worden (Walbiner, »Metropolitensitze«, 189), der dann möglicherweise seinen Einfluß zugunsten seines Neffen geltend machte, um diesem zum Metropolitenamt von Homs zu verhelfen (s. unten).

< Anthimus (Anṭīmūs) >

Munīr As'ad läßt dem Patriarchatsverweser Nikolaus allerdings einen gewissen <Anthimus> nachfolgen, von dem er aber nur zu berichten weiß, daß dieser 1670 gestorben sei (As'ad, *Tārīḥ*, 568). Da Kyrillus Za'īm aber Joachim als direkten Nachfolger des Athanasius bezeichnet (s. unten), mag dieser <Anthimus> während der siebenjährigen Abwesenheit des Patriarchen Makarius auf die eine oder andere Weise auf den Bischofsstuhl gelangt sein, allerdings dann ohne Zustimmung und Weihe durch den Patriarchen.

Joachim (Yūwākīm)

»Und nach ihm [dem letzten regulären Amtsinhaber Athanasius] wurde der Priester Johannes (Yūḥannā) aus Homs, der Sohn der Schwester des Metropoliten von 'Akkār, Nikolaus, durch Makarius, den Patriarchen von Antiochia, zum Metropolit von Homs geweiht, und er nannte seinen Namen Joachim.« (Za'īm, »Randglossen«^[*b], 69)

Nach Ausweis einer Handschrift aus dem Jahre 1674 lautete der volle Name des Metropoliten »Yūwākīm ibn Ġirġis ibn Ḥannā aus der Familie aš-Šammā' aus Homs« (Hs. Šarbā, Dair al-Muḥalliṣ, Sammlung Dair aš-Šīr, 525; s. Chacour, *Catalogue*, 50). Die Weihe des Joachim muß zwischen der Rückkehr des Makarius aus Rußland im Frühjahr 1670 und dem 20. Oktober 1671 stattgefunden haben, unter welchem Datum Joachim die Streitschrift des Makarius gegen die Calvinisten unterzeichnete (Nasrallah, *Histoire IV/1*, 196). Munīr As'ad meint, Joachim habe sein Amt bis 1700 oder gar länger innegehabt (*Tārīḥ*, 568), ohne dafür Belege anzuführen. Kyrillus Za'īm gibt Joachim 1672 als Metropolit von Homs an (Za'īm, »Liste«^[*a], fol. 127a). Die o. g. Handschrift von 1674 stellt die letzte bekannte Erwähnung des Joachim in den Quellen dar.

< Anthimus (Anṭīmiyūs) >

Šakir al-Batlūnī behauptet, 1680 habe der Metropolit <Anthimus> von Homs an der Synode von Tripolis^[*i] teilgenommen (*Muḥtaṣar*, 21). Dieser ist in den Quellen anderweitig nicht belegt.

< Philotheus (Fīlūṭāwus) >

Batlūnī berichtet dann, unmittelbar nach dem Tod des <Anthimus> sei ein gewisser <Philotheus> Metropolit von Homs und Hama geworden (*Muḥtaṣar*, 173-174), für den es aber ebenfalls keinerlei Belege in den Quellen gibt.

Christodulus (Ḥristūdūlus)

Kyrillus Zaʿīm zufolge war auf Joachim Christodulus als Metropolit gefolgt:

»Nach seinem [d. h. des Joachim] Tod wurde sein Schüler Christodulus⁷ zum Metropoliten von Homs geweiht.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 69)

Dieser ist nach dem Ausweis zweier Handschriften für 1704 und 1711 als Metropolit von Homs nachgewiesen (Asʿad, *Tārīḥ*, 568; vgl. Hs. Homs, Kanīsat Mār Ilyān, 38; s. *Maḥṭūṭāt Ḥumṣ wa-Ḥamāh wa-l-Lāḍiqīya*, 40).

Euthymius Ṣaifī bezeichnet den Bischof (sic!) von Homs in seinem Brief von 1713^[*f] als »unfähig zur Religion und zum Diesseits« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 273). Christodulus muß dann vor dem 11. Juli 1719 gestorben sein, berichtet doch Euthymius Ṣaifī unter diesem Datum nach Rom, daß er vom Schreiber des Patriarchen Kyrillus Zaʿīm erfahren habe, daß dieser die Absicht hege, einen neuen Metropoliten für Homs zu weihen, der ein Schismatiker sei (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 399).

Glaubt man den Worten Gabriel Fīnāns in einem seiner Briefe nach Rom, so beanspruchte der griechische Bischof von Homs nach dem Tod des Kyrillus Zaʿīm das Patriarchenamt (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 428). Anderweitige Belege für diese Ansprüche fehlen allerdings.

{Faḍlallāh / Faḍḍūl}

Nach Šakir al-Batlūnī wurde nach dem Tod des <Philotheus> ein gewisser {Faḍlallāh} Metropolit von Homs (*Muḥtaṣar*, 174). Dieser sei ursprünglich verheiratet und Geldwechsler im Schatzamt gewesen, von guten Charaktereigenschaften und allseits beliebt. Nach dem Tod seiner Frau sei er vom (orthodoxen) Volk für das Priesteramt ausgewählt worden und habe seine Weihe erhalten. Und schließlich habe ihn Patriarch Kyrillus zum Metropoliten von Homs gemacht (*Muḥtaṣar*, 42). Die Existenz eines Metropoliten {Faḍḍūl} – nach Bāšā identisch mit {Faḍlallāh} (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 57) – wird durch eine Bemerkung in den Annalen des Ordens von Šuwair belegt, wo es heißt, daß {Faḍḍūl} im Jahr 1721 den Mönch Michael Ḥakīm als Prediger nach Homs rief (Ḥāḡḡ, *Rabbānīya* 1, 139). Bāšā und Batlūnī erwähnen zudem die Einladung

⁷ In den »Randglossen«^[*b] des Kyrillus Zaʿīm ist der Name des Metropoliten mit Ausnahme des Fragments »stū« unleserlich. Die Identifizierung erfolgte anhand der Erwähnung in den nachfolgend genannten Handschriften.

eines weiteren Šuwairiten (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 57; *Muḥtaṣar*, 42). Die Berufung der Šuwairiter Mönche legt eine prokatholische Haltung des {Fadlallāh} nahe, der als Bischof wohl einen anderen Namen getragen hat. Der Metropolit ist dann 1723 gestorben (Bāšā *Tārīḥ* 2, 58; *Muḥtaṣar*, 174).

Möglicherweise ist dieser Metropolit {Faḍḍūl} mit dem Pfarrer (*Hūrī*) Faḍḍūl identisch, der in einer Handschrift aus dem Jahre 1710/11 als Vertreter (*wakīl*) des Metropoliten Christododus ausgewiesen wird und als Sohn eines Priesters und Enkel des Metropoliten Philotheus (wohl von Homs, vgl. Walbiner »Metropolitensitze«, 127–128) dem orthodoxen religiösen Establishment von Homs angehörte (Hs. Homs, Kanīsat Mār Ilyān, 38; s. *Maḥṭūṭāt Humṣ wa-Hamāh wa-l-Lāḍīqīya*, 40).

Ignatius (Iḡnāṭiyūs)

Am 10. Juli 1724 wurde Ignatius al-Ḥalabī ibn al-ḥūrī Sulaimān in Aleppo zum Metropoliten von Homs geweiht. Da Patriarch Athanasius schon mit dem Tode rang, betraute er die Metropoliten von Beirut und Šaidnāyā mit der Weihe (Idlibī, *Asāqifa*, 128; Bāšā, *Tārīḥ* 2, 58). Ignatius unterzeichnete die Akten der Aleppiner Synode vom Juli 1724^[7h] (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 278).

LATAKIA (al-Lāḍīqīya)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 703–704.

Neophytus (Nāwufīṭūs)

Der schon 1639/40 geweihte Neophytus (Walbiner, »Metropolitensitze«, 130) muß 1672 noch am Leben gewesen sein, wird er doch von Kyrillus Zaʿīm für dieses Jahr als Metropolit von Latakia angeführt (Zaʿīm, »Liste«^[7a], fol. 127a).

Ignatius (Iḡnāṭiyūs)

»Nach seinem [d. h. des Neophytus] Tod weihte der Patriarch Neophytus den Pfarrer Joseph (Yūsuf) al-Anṭākī zum Metropoliten von Latakia und nannte ihn Ignatius.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[7b], 72)

Neophytus (Nāwufīṭūs)

»Nach seinem [d. h. des Ignatius] Tod versöhnte sich der Patriarch Kyrillus mit [dem Gegenpatriarchen] Neophytus und gab dem Neophytus das Metropolitenamt von Latakia nachdem auf dem Patriarchat 40 Sack Geld [an Schulden] geblieben und Neophytus [von diesem Amt] frei war. Und er [Neophytus] blieb dort [in Latakia].« (Zaʿīm, »Randglossen«^[7b], 72)

Die »Versöhnung« zwischen Kyrillus Zaʿīm und Neophytus aš-Šāqizī fand zwischen 1682 und 1684 statt (s. oben unter »Hama\Neophytus«). Wenn

Neophytus dann bis zu seinem Tod vier Jahre im Amt blieb (s. unten), muß er zwischen 1686 und 1688 gestorben sein.

Ignatius (Ignātiyūs)

»Nach vier Jahren starb Neophytus und der Patriarch Kyrillus weihte Ignatius, einen Diakon des Neophytus, zum Metropoliten von Latakia.« (Za'im, »Randglossen«^[c], 72)

Die Weihe muß also nach 1686 bzw. 1688 stattgefunden haben. Gerasimus Palladius verzeichnete in seinem *Taktikon*^[c] Ignatius als Metropoliten von Latakia (Charon, *Histoire*, 237). Ignatius gehörte zu den vier Metropoliten, die um das Jahr 1693 Euthymius Šaifī das Patriarchat antrugen (Bāšā, *Tārīḫ* 1, 144-145). Dies brachte ihm allerdings nicht unbedingt die Wertschätzung Šaifīs ein, der 1713 nach Rom vermeldete^[cf]:

»In der Stadt Latakia gibt es einen Metropoliten aus Chios, einen Häretiker, unwissend im Glauben. In der Häresie bellt und sabbert er ohne Wissen.« (Bāšā, *Tārīḫ* 1, 273)

Ignatius aus Chios war allerdings schon am 6. 1. 1713 gestorben (s. unten), was Šaifī in Sidon offenkundig unbekannt geblieben war.

In einem Brief an Papst Klemens XI. berichtete der Pfarrer Moses (Mūsā), Ökonomos in Latakia, von seinen Bemühungen, nach dem Tod des Ignatius die Metropolitenwürde von Latakia zu erlangen:

»[...] Am sechsten Januar starb der Metropolit von Latakia, und die Gruppe der Christen erhob sich und bat darum, mich über sie zum Metropoliten zu machen. Ich nahm jedoch Abstand von dieser Sache und stimmte ihr nicht zu. Aber als sie ihren Wunsch uns gegenüber wiederholten und sagten ›Wir wollen keinen anderen als Dich!‹, da wand ich mich hin und her, es nach ihrem Begehren zu tun, damit ich sie für die Römische Kirche gewänne, und ich stimmte ihnen [schließlich] zu. Sie sandten [daraufhin] Schreiben an Kyrillus, den Patriarchen von Antiochia, und sagten ihm: ›Wir wollen keinen außer dem Pfarrer Moses als Metropoliten über uns!‹. Er schickte [ein Schreiben] und sagte: ›Gebt mir eintausend Piaster.‹ Als sein Schreiben anlangte, da war ich nicht einverstanden, eine Simonie zu begehen und sagte: 'Wenn ich ihm etwas gebe, so ist das, als hätte ich die Führerschaft des Priestertums gekauft und dem heiligen Gesetz zuwider gehandelt, denn in den Kanones des heiligen Klemens I., des Papstes von Rom, steht über den Apostel Petrus, daß er sagte: ›Mein Sohn Klemens, verkaufe nicht das Geschenk der Priesterschaft und nicht die Gabe des Heiligen Geistes um Geld.‹' Und deswegen nahm ich davon Abstand und sie [die Diözese Latakia] ist bis heute ohne Bischof geblieben. Ich bin jetzt der amtierende Vikar über die Stadt und ihre gesamte Region, um zu zeigen, daß unser Herr seiner Herde einen frommen Hirten schickt, denn die Leute der Stadt sandten ein zweites Mal Schreiben an den Patriarchen, aber wir bekamen keine Antwort. Ob ich nun Metropolit werde oder nicht, o Herr, wir sind mit dem Segen Eures Gebets eifrig bemüht, das schwachsinnige Geschwafel abzuweisen, das [aus den Mündern der Schismatiker] zur Apostolischen Kirche spricht. Vielleicht leben in der Diözese fünftausend Seelen.« (Moses, *Brief*)

Nikephorus (Nīkīfūrus)

Die Hoffnungen des Moses erfüllten sich jedoch nicht, weil nämlich noch andere Prätendenten auftraten. So der Mönchspriester Neophytus Ġubair, der ehemalige Vikar des verstorbenen Metropoliten von Beirut, der aber ebenfalls nicht willens bzw. in der Lage war, den finanziellen Forderungen des Patriarchen zu genügen (s. oben unter »Beirut\Neophytus«). So entschied sich Kyrillus Za'im schließlich – nach den Worten des Mitbewerbers Ġubair – für »einen Zyprioten, 20 Jahre alt und ein Häretiker [...]«, [der] ihm das Zweifache der obigen Summe [zahlte], die er von mir gefordert hatte« (Ġubair, *Brief*).

Nach Ausweis einer Handschrift, die auf den November 7223 AM (1714 AD) datiert ist, hieß der neue Metropolit von Latakia Nikephorus (Hs. Latakia, griechisch-orthodoxes Metropole 3; s. *Maḥṭūṭāt Humṣ wa-Ḥamāh wa-l-Lādiqīya*, 93). Nikephorus gehörte zu den Unterzeichnern der Beschlüsse der Aleppiner Synode vom Juli 1724^[8] (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 278).

MA'ĻŪLĀ

Lit.: Šārūn, »Usqufīyat Ma'ālulā«; 'Īsā, »Ta'rīḥ Ma'ālulā«.

Der letzte von Makarius Za'im erwähnte Bischof von Ma'ālulā ist Athanasius, der 1651 starb, worauf zumindest bis zum Jahre 1663 kein anderer Bischof für diesen Stuhl geweiht wurde (Walbiner, »Metropolitensitze«, 131).

Germanus (Ġirmānūs)

1671 ist dann ein Germanus als Metropolit von Ma'ālulā, Qārā und Yabrūd nachgewiesen (Stiernon, »Jabrouda«, 527), wobei nicht klar ist, welcher Ort der Amtssitz des Metropoliten war. Die Nennung Ma'ālulās an erster Stelle wie auch die Tatsache, daß auch später noch Metropoliten für dieses Bistum nachgewiesen sind (s. unten), lassen an Ma'ālulā denken. Germanus gehörte 1672 zu den vier Bischöfen, die bei der Weihe des Kyrillus Za'im zum Patriarchen anwesend waren. In der Liste der Teilnehmer wird er allerdings von Kyrillus nur als Metropolit des syrischen Pamphilea, das in einer Randbemerkung als Yabrūd identifiziert wird, bezeichnet (Za'im, »Liste«^[a], fol. 127a). Die Gegner des Kyrillus brachten in ihrer nach Konstantinopel gerichteten Bittschrift die Behauptung vor, der Metropolit von Ma'ālulā habe erst zwei Monate vor der Weihe des Kyrillus seine eigene Weihe empfangen, mithin im Frühjahr 1672 (Bābādūbūlus, *Tārīḥ*, 781). Dies steht aber im Widerspruch zu obiger Angabe, nach der Germanus schon für 1671 nachgewiesen ist. Germanus taucht in

8 Lücke aufgrund einer Beschädigung des Originaldokuments.

einer Urkunde aus dem Jahr 1682 als Metropolit von Yabrūd auf (s. unten unter »Yabrūd«).

Euthymius Šaifī erwähnt in seiner Auflistung der Bischöfe im Patriarchat von Antiochia vom Jahre 1713^[*f] einen »Bischof von Ma'lūlā und Qārā; ein griechischer (*rūmī*) Mann von der Insel Zypern, ein Häretiker, der nichts von der Religion Christi versteht außer dem Widerspruch gegenüber der Kirche« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 272).

In der zweiten Amtszeit des Patriarchen Athanasius Dabbās (1720-1724) sorgte ein Metropolit von Ma'lūlā für erheblichen Ärger, weil er trotz mehrfacher Ermahnungen des Patriarchen nicht aus Georgien zurückkehrte. Der Patriarch übertrug daraufhin die Diözese von Ma'lūlā und ihre Einkünfte an Gerasimus von Šaidnāyā, der nun beide Sprengel verwaltete (Walbiner, »Beziehungen«, 452-453).

PALMYRA (Tadmur)

Lit.: Šārūn, »Usqufīyat Tadmur«.

Chrysanthus von Jerusalem erwähnt Palmyra in seinem *Syntagmation*^[*g] als 14. Diözese des antiochenischen Patriarchats (Charon, *Histoire*, 240). Ansonsten ist der Ort in keiner weiteren Quelle für den Untersuchungszeitraum als Metropolitensitz angegeben.

PAYAS (Bāyās; Silifkiya [Seleukia]; Adana)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 757, 861.

Gemäß der Angaben des Makarius Za'īm aus dem Jahre 1664 war seit dem Tod des Metropoliten Gabriel (um 1646) bis zu diesem Zeitpunkt kein weiterer Bischof für Payas geweiht worden (Walbiner, »Metropolitensitze«, 115).

Methodius (Mītūdiyūs)

»Nach ihm [dem o. g. Gabriel] weihte der selig verstorbene Makarius, der Patriarch von Antiochia, den Pfarrer Michael (Mīḥāyīl) al-Anṭākī zum Metropolit von Payas und nannte ihn Methodius⁹.« (Za'īm, »Randglossen«^[*b], 73)

Die Weihe muß zwischen der Rückkehr des Makarius aus Rußland bzw. Georgien und seinem Tod, also zwischen Frühjahr 1670 und Juni 1672, stattgefunden haben. In der »Liste«^[*a] des Kyrillus Za'īm von 1672 heißt der Metropolit von Payas Methodius (Za'īm, »Liste«, fol. 127a).

9 In der Glosse ist der Name nicht eindeutig zu entziffern; die Identifizierung erfolgte anhand der nachfolgend angeführten Angaben in der »Liste«^[*a] des Kyrillus Za'īm.

Neophytus (Nāwufītūs)

»Eine Weile nach seinem [d. h. des Methodius] Tod weihte [Patriarch] Athanasius Neophytus aus Zypern [zum Metropolit].« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 73)

Die Weihe fand in der ersten Amtszeit des Athanasius statt, d. h. zwischen 1686 und 1694.

Bei Euthymius Šaifī findet im Jahr 1713^[*f] ein »Metropolit von Adana von den Söhnen Zyperns« Erwähnung, der als »ungezügelter Mann und Feind Gottes und seiner Kirche« beschrieben wird (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 273). Im 18. Jahrhundert wurde die Diözese Payas in einigen Quellen als diejenige von Adana bezeichnet (Nasrallah, *Chronologie*, 44, 60; Charon, *Histoire*, 240), möglicherweise weil der Metropolit seinen Amtssitz nach Adana, dem Hauptort des gleichnamigen Eyalets verlegt hatte (Zayat/Edelby, »Les sièges«, 347-348). Einer Bemerkung des Patriarchen Chrysanthus von Jerusalem in seinem *Syn-tagmation*^[*g] zufolge war der Metropolit von Adana/Payas zugleich *locum tenens* von Seleukia in Isaurien (Charon, *Histoire*, 240; s. a. Bābādūbūlus, *Tārīḥ*, 775), so daß er in einigen Quellen auch mit dieser alten Diözese in Verbindung gebracht wird.

Neophytus muß dann vor dem April 1714 gestorben sein, wurde doch in diesem Monat ein neuer Metropolit für Seleukia/Payas geweiht (s. unten).

Makarius (Macario)

Am 16. September 1715 befaßte sich die Propaganda Fide mit dem Fall eines dem griechischen Ritus anhängenden Sizilianers namens Macario Musachia, der nach eigenem Bekunden vom Patriarchen Kyrillus Zaʿīm zum Metropolit von »Seleucia« geweiht worden war. Musachia gibt vor, vom Metropolit von Tyrus und Sidon [d. i. Euthymius Šaifī], dem französischen Konsul (in Sidon) und den dortigen Missionaren zur Weihe nach Damaskus geschickt worden zu sein. Da man ihn aber bei den »Türken« als Spion denunzierte, entschloß er sich schließlich zur Flucht nach Frankreich. Der Superior der Jesuiten in Damaskus berichtete nach Rom, daß die Weihe des Macario im April 1714 in Damaskus stattgefunden hat (Propaganda Fide, *Acta*).

Man kann nur spekulieren, was dem Sizilianer die Gunst des Patriarchen eingetragen hatte, wird aber angesichts der von Kyrillus gepflegten Praxis auch an Geldgeschenke denken müssen. Die Empfehlung des Euthymius Šaifī allein dürfte für Kyrillus kaum ein hinreichender Beweggrund gewesen sein.

Leontius (Lāwundiyūs)

Euthymius Šaifī berichtete in einem seiner Briefe nach Rom, Patriarch Kyrillus Zaʿīm habe 1719 auf Bitten des Patriarchen von Jerusalem einen griechischen Schismatiker zum Metropolit von Payas geweiht. Dieser Metropolit sei anti-

katholisch eingestellt und verfüge über einen Erlaß des Sultans, der ihn nach dem Tod des Kyrillus zum Patriarchen mache. Dazu sei es mit Hilfe der schismatischen Patriarchen von Konstantinopel und Jerusalem gekommen, deren Absicht es sei, nach dem Tod des Kyrillus keinen Araber, sondern nur einen der schismatischen Griechen auf den antiochenischen Thron gelangen zu lassen, damit der katholische Glaube aus dem Patriarchat verschwinde. Šaifi schränkte dann aber doch ein: »So wie wir dies gehört haben.« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 399) An der Weihe des Leontius ist nicht zu zweifeln, wohl aber an den Vollmachten und Zusagen für den neuen Amtsinhaber. Zumindest ist nichts darüber bekannt, daß Leontius nach dem Tod des Kyrillus als Thronprätendent aufgetreten wäre. Metropolit Leontius von Payas gehörte zu den Unterzeichnern der Beschlüsse jener Synode^[8h], die im Juli 1724 in Aleppo stattfand (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire* IV/1, 278).

QĀRĀ

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 734; Šārūn, »Qārā«.

Nachtrag zu Joasaph, der bis 1645 Metropolit von Qārā gewesen war (Walbiner, »Metropolitenstze«, 134-135): In der Handschrift Damaskus, griechisch-orthodoxes Patriarchat, 304 bezeichnete sich der Kopist Joasaph (Yuwāšaf) ibn Ni'ma aus Qārā im Jahre 1630 noch als Pfarrer (*ḥūrī*) (s. *Maḥṭūṭāt baṭriyarkīyat Anṭākiya*, 52), obwohl er in den Akten der Synode von Ras Baalbek (1628) schon als Metropolit figurierte (Walbiner, »Metropolitenstze«, 134).

Qārā war um das Jahr 1645 als Bischofssitz aufgegeben und sein letzter Metropolit, der oben erwähnte Joasaph, auf den Stuhl von Šaidnāyā transferiert worden (Walbiner, »Metropolitenstze«, 134). Während Leontius von Šaidnāyā noch den Doppeltitel eines Metropoliten von Šaidnāyā und Qārā geführt hatte, verzichteten seine Nachfolger im Metropolitenamt von Šaidnāyā auf die Nennung Qārās (Stiernon, »Jabrouda«, 527), vielleicht weil die Diözese einer anderen Metropole angegliedert worden war. So erschien Qārā mehrfach im Titel der Metropoliten von Ma'lūlā: 1671 vereinte Germanus die Ämter der Bischöfe von Ma'lūlā, Qārā und Yabrūd in seiner Person (Stiernon, »Jabrouda«, 527), und Euthymius Šaifi erwähnte 1713^[8f] die Existenz eines Bischofs von Ma'lūlā und Qārā (s. oben unter »Ma'lūlā«).

AL-QARS

Diese Diözese findet nur im Schreiben des Euthymius Šaifi von 1713^[8f] Erwähnung, wo es heißt:

»Der Metropolit von al-Qarṣ [stammt] aus dem Distrikt Erzerum« und kennt »von der Religion Gottes nichts als das Gift der Griechen« (Baša, *Tārīḥ* 1, 274).

Wie schon Nasrallah vermutet, ist wohl der Metropolit von Akiska (s. oben unter »Akiska«) gemeint (*Histoire* IV/2, 26, Anm. 65), der möglicherweise (bisweilen) in Kars residierte.

ṢAIDNĀYĀ

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 735; Zaiyāt, *Habāyā*.

Vor der Abreise des Makarius nach Georgien im Jahre 1664 war der Stuhl von Ṣaidnāyā schon längere Zeit unbesetzt gewesen; um das Jahr 1660 hatte ihn der Metropolit von az-Zabadānī mitverwaltet (Walbinder, »Metropolitensitze«, 139-140).

Leontius (Lāwundiyyūs)

»Nach seinem Tod [gemeint ist wohl der letzte reguläre Amtsinhaber Joasaph] weihte der selig verstorbene antiochenische Patriarch Makarius den Priester Lazarus (ʿĀzar), der Ibn Abū l-Ġauz zubenannt war, zum Metropoliten von Ṣaidnāyā und nannte ihn Leontius.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 73)

Die Weihe muß zwischen der Rückkehr des Makarius aus Rußland und Georgien und dessen Tod, also zwischen Frühjahr 1670 und Juni 1672 stattgefunden haben. Leontius gehörte zu den vier Bischöfen, die am 2. Juli 1672 Kyrillus Zaʿīm zum Patriarchen von Antiochia weihten (Zaʿīm, »Liste«^[*a], fol. 127a). Allerdings entfremdete sich Leontius diesem dann wohl im Laufe der Jahre und war am 25. Juni 1686 an der Weihe des (Gegen-)Patriarchen Athanasius Dabbās beteiligt (Braik, *Tārīḥ*, 130). In einigen Dokumenten führte Leontius auch den Doppeltitel eines Metropoliten von Ṣaidnāyā und Qārā (s. oben unter »Qārā«).

Joasaph (Yuwāṣaf)

»Und nach seinem [d. h. des Leontius] Tod wurde Joasaph ibn Ḥalaf [zum Metropoliten] geweiht.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 73)

Für das Ende des 17. Jahrhunderts führt Gerasimus Palladius^[*e] Ṣaidnāyā als besetzten Bischofssitz an, ohne allerdings den Namen des Amtsinhabers zu nennen (Charon, *Histoire*, 237).

Euthymius Ṣaifī schrieb 1713^[*f] über den wiederum nicht namentlich erwähnten Metropolit von Ṣaidnāyā:

»In seiner [des Patriarchen Kyrillus] Nähe ist der Bischof von Ṣaidnāyā, ein Damaszener und ein schlichter Mann (wörtl.: »an der Pforte Gottes«). Seine Messe kostet einen *raṭl* [etwa 2 Liter] Wein, und der Wein hält sich nicht lange in seiner Residenz.« (Baša, *Tārīḥ* 1, 272)

Einem anderen Schreiben des Ṣaifī ist zu entnehmen, daß der Stuhl von Saidnāyā 1714 aufgrund des Todes des Amtsinhabers neu zu besetzen war (s. unten).

Gerasimus (Ġirāsīmūs)

Am 26. Mai 1714 berichtete Euthymius Ṣaifī an Papst Klemens XI.:

»Wir haben umfassende Anstrengungen unternommen, um einen katholischen Metropolit auf den Stuhl von Ṣaidnāyā zu setzen, das in der Nähe von Damaskus [gelegen] ist. Denn sein Metropolit starb in diesem Jahr, und die Schismatiker bemühten sich sehr, einen der ihren einzusetzen. Aber Gott, er sei gelobt, half mir, ihn von dem erwähnten Stuhl fern zu halten.«
(Bāšā, *Tārīḥ* 1, 285)

Daraus folgt, daß Gerasimus im Jahre 1714 zum Metropolit geweiht wurde. Die auf der Angabe auf einem Siegel basierende Vermutung Zaiyāts, Gerasimus sei schon im Jahre 1711 Metropolit geworden (*Ḥabāyā*, 178), ist auch deshalb fragwürdig, weil dann die Weihe noch in den Randglossen^[*b] des Kyrillus hätte Erwähnung finden müssen.

Nach Ausweis Joseph Simon Assemanis, der 1715 mit Gerasimus in Ṣaidnāyā zusammentraf, war dieser ein argloser und aufrichtiger Mann, der Syrisch und Arabisch sprach (Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 178). Ein nach Rom gesandtes katholisches Glaubensbekenntnis des Metropoliten Gerasimus von Ṣaidnāyā ist auf den 10. Juli 1716 datiert (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 320-321). Gerasimus trat dann in eine umfangreichere Korrespondenz mit dem Vatikan ein (Nasrallah, *Histoire IV/1*, 293-294; Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 179-191; Ġabbūr/al-Ḥūrī, *Waṭā'iq*, 59-60).

Als in der zweiten Amtszeit des Patriarchen Athanasius der Metropolit von Ma'lūlā trotz mehrfacher Ermahnungen nicht aus Georgien in seinen Sprengel zurückkehrte, übertrug der Patriarch die Diözese und ihre Einkünfte an Gerasimus von Ṣaidnāyā (s. oben unter »Ma'lūlā«).

Gerasimus starb vor dem Sommer 1722 (Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 192, 199; Qaṭṭān, *Lamaḥāt*, 34), letzte Lebenszeugnisse stammen aus dem Jahr 1721 (Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 191).

Neophytus (Nāwufīṭus)

Sein Nachfolger wurde dann der aus Aleppo stammende Neophytus Naṣrī. Dieser war schon vor seinem 20. Lebensjahr Mönch in Balamand geworden, hatte sich früh zum katholischen Glauben bekannt und war um das Jahr 1707 vom Patriarchen Kyrillus nach Diarbekr geschickt worden (Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 197; Qaṭṭān, *Lamaḥāt*, 28-29). Dasselbst wirkte er dann 14 Jahre und stand in engem Kontakt zu den dortigen Katholiken, Orientalen und Missionaren gleichermaßen. Er gewann seinen direkten Vorgesetzten, den griechisch-orthodoxen Metropolit Parthenius, für die katholische Sache (s. oben unter »Diarbekr\Parthenius«) und erlangte auch das Vertrauen von Joseph, des Patriarchen der Chaldäer, der ihn mit einer Mission nach Rom betraute. Als Neophytus auf dem Wege dorthin durch Aleppo kam und dem Patriarchen Athanasius begegnete, weihte ihn dieser kurzerhand zum Metropolit des

gerade vakanten Stuhles von Šaidnāyā (Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 198; Qaṭṭān, *Lamaḥāt*, 33). Dies geschah nach Meinung Zaiyāts im Sommer 1722 (*Ḥabāyā*, 198). Als bald nach seiner Weihe schickte Neophytus ein katholisches Glaubensbekenntnis nach Rom (Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 202; Qaṭṭān, *Lamaḥāt*, 37).

Im Juli 1724 – und nicht wie von Zaiyāt behauptet schon Anfang des Jahres (*Ḥabāyā*, 202) – kam Neophytus nach Aleppo wo er auf Geheiß des Patriarchen Athanasius zusammen mit dem ebenfalls dort befindlichen Metropoliten von Beirut die Weihen mehrerer neuer Metropoliten vornahm, zu denen sich der Patriarch aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage sah (s. oben »Baalbek\ Makarius« und »Homs\ Ignatius« sowie unten Tyrus & Sidon\ Ignatius«). Neophytus unterzeichnete die Beschlüsse der Aleppiner Synode vom Juli 1724^[*h] (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 278; Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 202).

Nachdem Neophytus auf die Übersendung seines katholischen Glaubensbekenntnisses aus Rom keine Antwort bekommen hatte, begab er sich im September 1724 neuerlich nach Aleppo und wiederholte dort vor dem mit der Würde eines apostolischen Gesandten bekleideten maronitischen Metropoliten Gabriel und anderen Zeugen sein Bekenntnis (Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 202-204; Qaṭṭān, *Lamaḥāt*, 38).

Am 14. September 1724 nahm Neophytus dann zusammen mit dem Metropoliten Basilius Fīnān von Bānyās und dem von ihnen beiden zuvor speziell zu diesem Zwecke zum Metropoliten von al-Furzul geweihten Euthymius Fāḍil die Weihe des Katholiken Kyrillus Ṭānās zum Patriarchen von Antiochia vor (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 82; Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 206-207). Die Reaktion der orthodoxen Gegenpartei um den Patriarchen Silvester ließ nicht lange auf sich warten, und Neophytus gehörte zu jenen Klerikern, die im November 1724 durch ein gemeinsames Dekret der Patriarchen von Konstantinopel, Jerusalem und Antiochia exkommuniziert wurden (Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 208-210). Darüber hinaus erlangte Silvester noch einen Befehl der weltlichen Autoritäten über die Verbannung des Neophytus (Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 211). Neophytus entzog sich dem Zugriff der Häscher durch Flucht in die Berge des Libanon. (Für sein weiteres Leben, das er im Rufe der Heiligkeit stehend 1731 in Rom beschloß, siehe die Biographie seines Schülers Ignatius Mudabbir in: Rabbath, *Documents*, 597-621; Zaiyāt, *Ḥabāyā*, 212-224; Qaṭṭān, *Lamaḥāt*, 41-68).

TRIPOLIS (Ṭarābulus)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 727; Šārūn, »Asāqifat Ṭarābulus«.

Meletius (Malātiyūs)

1672 wurde noch immer Meletius, der seine Weihe 1652 empfangen hatte

(Walbiner, »Metropolitensitze«, 144), von Kyrillus Zaʿīm als Metropolit von Tripolis geführt (Zaʿīm, »Liste«^[a], fol. 127a).

Joachim (Yuwākīm)

»Nach seinem [d. h. des Meletius] Tod machte Neophytus aṣ-Ṣāqizī, der Patriarch in jener Zeit [war], Joachim, den Sohn seiner Schwester, [zum Metropolit] über Tripolis.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[b], 70)

Die Weihe muß also zwischen 1673 und 1684 stattgefunden haben. Im nicht eindeutig zu datierenden *Taktikon*^[c] des Gerasimus Palladius, dessen Angaben sich aber wohl auf den Anfang der neunziger Jahre des 17. Jahrhunderts beziehen, erscheint Joachim als Metropolit von Tripolis (Charon, *Histoire*, 237).

< Joasaph (Yūwāṣaf) >

Miḥāʾil Braik gibt nun an, im Juni 1686 habe ein Metropolit <Joasaph> von Tripolis an der Weihe des Athanasius Dabbās zum Patriarchen teilgenommen (Braik, *Tārīḥ*, 130). Weitere Hinweise auf diesen Metropolitensitz fehlen allerdings in den Quellen. Möglicherweise verwechselte Braik schlicht die Namen Yūwāṣaf und Yūwākīm und es handelte sich um den o. g. Joachim. Eine andere Erklärung bietet die Kurzform der Braikschen Geschichte der antiochenischen Patriarchen, in der <Joasaph> als Metropolit von Nablus in Palästina bezeichnet wird (Qubʾain, *Haqāʾiq*, 60). Die enge Bindung des Dabbās an das Patriarchat von Jerusalem läßt die Mitwirkung eines solchen Prälaten als durchaus möglich erscheinen.

{Michael (Miḥāyīl)}

»Nach seinem [d. h. des Joachim] Tod weihte Athanasius [Dabbās] den aus Tripolis stammenden Pfarrer Michael zum Metropolitensitz von Tripolis.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[b], 70)

Es ist nun nicht sicher, welchen Bischofsnamen dieser Michael führte. Möglicherweise ist er mit dem in den Quellen nachgewiesenen Makarius von Tripolis (s. unten) identisch, da dieser in den Randglossen^[b] des Kyrillus nicht erwähnt wird. Da die Weihe von Athanasius Dabbās vorgenommen wurde, muß sie zwischen 1686 und 1694 stattgefunden haben.

Makarius (Makāriyūs)

Šakir al-Batlūnī zufolge hatte Makarius 1680 an der Synode von Tripolis^[i] teilgenommen (*Muḥtaṣar*, 21, 201-202). So wie die Historizität dieser Synode unsicher ist, muß auch bezweifelt werden, daß Makarius schon in diesem Jahr Metropolit von Tripolis war. Der erste Nachweis seiner Existenz in diesem

Amt fällt um das Jahr 1693, als er zusammen mit einigen anderen Metropolitent Euthymius Šaifī das Patriarchat antrug (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 144-145).

Makarius von Tripolis schickte 1698 in Begleitung seines Schülers, des Pfarrers Faḍlallāh Ḥallāt, sein katholisches Glaubensbekenntnis nach Rom, nachdem er dies zuvor schon zweimal getan, aber keine Antwort bekommen hatte (Nasrallah, *Histoire* IV/1, 293; Bāšā, *Tārīḥ* 2, 58-60; Ġabbūr/al-Ḥūrī, *Waṭā'iq*, 34-36). Bāšā meint, Makarius habe aus Aleppo gestammt und sei ein Anhänger des Dabbās gewesen, der ihn möglicherweise auch zum Metropolitent von Tripolis geweiht habe (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 59). Makarius korrespondierte eifrig mit Rom (Ġabbūr/al-Ḥūrī, *Waṭā'iq*, 36-40, 48-49; Bāšā, *Tārīḥ* 2, 60-61). In seinen Schreiben beklagte er sich u. a. mehrfach über die schwere Bedrängnis und finanziellen Verluste, die er wegen seines katholischen Bekenntnisses seitens des Patriarchen Kyrillus erleiden mußte (Ġabbūr/al-Ḥūrī, *Waṭā'iq*, 36-39). Im Jahre 1707 endete das Ganze gar vor einem osmanischen Gericht. Makarius wurde zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, die er nur bezahlen konnte, indem er die kirchlichen Gerätschaften (Gewänder und Gefäße) verpfändete (Ġabbūr/al-Ḥūrī, *Waṭā'iq*, 39-40).

Elias Fahr legte in einem Brief nach Rom aus dem Jahre 1713 Zeugnis für die Unbill ab, die Makarius von den »Schismatikern« erdulden mußte:

»Er war wegen der heiligen Römischen Kirche von einigen Prüfungen und Verfolgungen seitens der Schismatiker betroffen gewesen, denn er hatte sich nach Konstantinopel begeben, um einige Angelegenheiten zu regeln, die man ihm angetragen hatte. Aber Kyrillus, der Patriarch von Antiochia, ließ ihn bei den Leuten in Konstantinopel verleumden, daß er Lateiner von Ritus sei; und die verfolgten ihn dort [daraufhin]. Mit der Kraft Gottes wurde er errettet.« (Fahr, *Brief*)

Euthymius Šaifī äußerte sich in seinem Brief über die Bischöfe des antiochenischen Patriarchats von 1713^[*f] allerdings wenig schmeichelhaft über Makarius:

»Was den Metropolitent von Tripolis anbelangt, so hatten früher einige Mönche von den Missionaren uns gegenüber bezeugt, daß er Katholik ist. Was nun mich, Euren Knecht, anbelangt, so habe ich keine Anzeichen des Katholizismus bei ihm gesehen. Aber vielleicht bekannte er die Wahrheit auf ein Ersuchen hin. Und als Euer Ersuchen zurückgezogen wurde, da kehrte er zurück [zu seinem ursprünglichen Glauben] wie der Hund zu seinem Erbrochenen. Bei ihm in seiner Stadt gibt es einige wenige einfache Leute, die ihrer [eigenen] Rede nach Katholiken sind und an Gott glauben und doch die Götzen (*al-ba'al*) verehren.« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 273)

Über das weitere Schicksal des Makarius ist nichts bekannt.

Gerasimus (Ġirāsīmūs)

Für das Jahr 1717 ist ein gewisser Gerasimus als Metropolit von Tripolis in einer Damaszener Handschrift nachgewiesen (Hs. Damaskus, griechisch-orthodoxes Patriarchat, 117; s. *Maḥṭūṭāt baṭriyarkīyat Anṭākiya*, 20).

TYRUS & SIDON (Šūr wa-Šaidā)

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 708-709, 725-726; Šārūn, »Maṭārinat Šūr«; Šārūn, »Asāqifat Šaidā'«; Bāšā, *Tārīḥ* 1.

<Nektarius>

Obwohl für diese Zeit in den Quellen ein anderer Metropolit für Tyrus und Sidon belegt ist (s. nachfolgend), tauchte 1670/71 ein gewisser Nektarius mit dem Titel dieses Metropoliten als Gesandter des Patriarchen Makarius in Moskau auf, um Almosen für das Patriarchat zu erbitten (Pančenko, »Pravoslavnye araby«, 315; s. a. Walbiner, »Second journey«, 109).

Jeremias (Aramiyā)

1672 wird allerdings der 1648 geweihte Jeremias (Walbiner, »Metropoliten-sitze«, 141) von Kyrillus Za'im als »Metropolit von Sidon« angeführt (Za'im, »Liste«^[2a], fol. 127a). Ob die Weglassung der Nennung von Tyrus eine simple Vereinfachung war oder mit dem gleichzeitigen Auftreten eines Metropoliten von Tyrus im Patriarchat von Jerusalem (s. unten) zu tun hatte, muß dahingestellt bleiben.

Jeremias gehörte zur Partei des (Gegen-)Patriarchen Neophytus, dessen Schreiben gegen die Calvinisten er 1673 unterzeichnete (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 76). Zuvor hatte er auch schon die vom Patriarchen Makarius zum gleichen Thema verfaßten Schriften unterschrieben (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 91). Die letzte urkundliche Erwähnung des Jeremias datiert vom 21. November 1674 (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 95).

In die Amtszeit des Jeremias fällt das Auftreten des Joasaph (Yuwāṣaf), der die Akten der Synode von Bethlehem (1672) als »Metropolit von Akkon und Tyrus« unterzeichnete (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 96). Er residierte jedoch in Jerusalem, und Bāšā denkt folgerichtig an eine Ehrenwürde (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 97). 1696 bezeichnete sich Joasaph dann als »ehemaliger Metropolit von Tyrus« (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 98). Allerdings unterzeichnete er 1697 in einer Handschrift wieder als Metropolit von Tyrus ohne den Zusatz ehemalig (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 101; vgl. auch Hs. Damaskus, griechisch-orthodoxes Patriarchat, 34; s. *Maḥṭūṭāt batriyarkīyat Anṭākiya*, 196). Bāšā erklärt diese Widersprüche, indem er meint, in letztgenanntem Kolophon sei schlicht der Zusatz »ehemalig« (*sābiqan*) weggelassen worden. Darüber hinaus hält er einen Zahlendreher für möglich, so daß also 1679 statt 1697 gelesen werden müsse (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 513). Auch Charon rätselte über Joasaph und dessen Amtsbezirk, ohne zu einem Ergebnis zu kommen (Charon, »Maṭārinat Šūr«, 410-411).

<Agapius (Aḡābiyūs)>

Šākir al-Batlūnī gibt als Nachfolger des Jeremias einen gewissen <Agapius>

an, der dann auch an der Synode von 1680 in Tripolis^[8i] teilgenommen haben soll (*Muḥtaṣar*, 21), dessen Existenz Qusṭanṭīn al-Bāšā aber – und wohl völlig zu recht – bezweifelt (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 95-96).

Euthymius (Aftīmiyūs)

Kyrillus Zaʿīm sagt nämlich deutlich, daß er Euthymius (Ṣaifī) zum direkten Nachfolger des Jeremias geweiht habe:

»Und dann sagt Kyrillus, der Patriarch von Antiochia, der Schreiber d[ies]er Buchstaben, daß ich nach Jeremias Michael (Miḥāyil) ad-Dimašqī zum Metropoliten von Sidon und jenen Gegenden weihte. Und wir nannten ihn Euthymius.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[8b], 67; s. auch Bāšā, *Tārīḥ* 1, 103)

Ṣaifī war um das Jahr 1643 in Damaskus geboren worden. Er hatte erst die im Patriarchat untergebrachte Schule, später die von den Missionaren betriebene Lehranstalt besucht. Seine theologische Ausbildung erhielt er vom Metropoliten Neophytus von Hama. Schließlich wurde Ṣaifī Vorsteher der Patriarchatsschule, ehe ihn sein ehemaliger Schulkamerad Kyrillus Zaʿīm zum Metropoliten erhob. Die Weihe fand 1682 oder Anfang 1683 statt, der genaue Termin ist nicht überliefert (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 103). Athanasius Dabbās behauptete später, Ṣaifī habe an Kyrillus für die Weihe 500 Piaster bezahlt und diese Summe dann nach dem Tod des Kyrillus von Athanasius zurückverlangt (Ġabbūr/al-Ḥūrī, *Waṭāʿiq*, 60). Am 20. Dezember 1683 schickte Ṣaifī sein katholisches Glaubensbekenntnis nach Rom. 1685 gründete er den Orden der Salvatorianer (*al-Muḥalliṣiyyūn*), den er zum wichtigsten Instrument seiner pro-katholischen Aktivitäten im syrisch-palästinensischen Raum machte. Bis zu seinem Tode im Jahre 1723 war Ṣaifī über Jahrzehnte hinweg der treueste und energischste Verfechter der Sache Roms. (Zur Biographie Ṣaifīs s. Nasrallah, *Histoire IV/1*, 185-186 und vor allem Bāšā, *Tārīḥ* 1.)

Zwischen Ṣaifī und dem Vatikan bzw. dem französischen Außenministerium entspann sich ein umfangreicher Briefwechsel, der wertvolle Informationen zum Leben des Verfassers, aber auch zu den Verhältnissen im Patriarchat von Antiochia enthält (Nasrallah, *Histoire IV/1*, 188-191; Ġabbūr/al-Ḥūrī, *Waṭāʿiq*, 42-46, 49-50, 52-54, 56-57, 68-69, 71-72; zahlreiche Editionen von Briefen Ṣaifīs in Bāšā, *Tārīḥ* 1).

Wie Ṣaifī selbst bekannte, versuchte er aktiven Einfluß auf die Besetzung von Bischofsämtern im Patriarchat zu nehmen (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 283) und lancierte – durchaus erfolgreich – einige Kandidaten für vakante Posten (s. oben »Baalbek\Gregorius«, »Beirut\Silvester«, »Payas\Makarius«, Ṣaidnāyā\Gerasimus«). Er bemühte sich selbst um den Stuhl von Beirut (s. oben unter »Beirut\Neophytus«) und versuchte – glaubt man den Worten des Patriarchen

Athanasius – nach dem Tod des Kyrillus Zaʿīm sogar Patriarch zu werden (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 459; Ġabbūr/al-Ḥūrī, *Watāʿiq*, 60–62).

Šaifī verwaltete seine Diözese im besten Einvernehmen mit den lokalen weltlichen Machthabern in quasi-autonomer Weise. Athanasius Dabbās zufolge verweigerte er 38 Jahre lang die Zahlung der dem Patriarchen zustehenden Abgaben (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 459). Patriarch Kyrillus blieb in seinen Reaktionen auf diese Insubordination allerdings sehr zurückhaltend, wohl weil er eine offene Konfrontation und Machtprobe scheute. In wie weit Kyrillus dann am Zustandekommen jener Synode von Konstantinopel beteiligt war, die 1718 das Anathema über Šaifī verhängte (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 418–425), ist nicht zu sagen. Da im Dekret der Synode auf Schreiben des Šaifī und Aussagen verlässlicher Zeugen als Basis der Entscheidung verwiesen wird (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 419), kann man vermuten, daß die Synode auf Anregung aus dem Bereich des antiochenischen Patriarchats zusammentrat. Obwohl Patriarch Kyrillus selbst die Beschlüsse der Synode ins Arabische übertrug (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 425), blieben sie weitgehend ohne Folgen und Šaifī übte sein Metropolitenumt weiterhin aus. Daraufhin befaßte sich 1722, dieses Mal in Anwesenheit des antiochenischen Patriarchen Athanasius Dabbās, abermals eine Synode in Konstantinopel mit Šaifī und erneuerte dessen Absetzung und die Verhängung des Kirchenbanns. Darüber hinaus erreichten seine Gegner auch noch einen Erlaß über Šaifīs Verbannung nach Adana, der daraufhin zwar für drei Monaten zusammen mit einigen Getreuen in der Festung von Sidon inhaftiert, dann aber auf Betreiben ʿUṭmān (Abū Ṭūq) Paschas, des ehemaligen Statthalters (*wālī*) von Sidon und derzeitigen Gouverneurs in Damaskus, wieder freigelassen wurde (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 476–477). Ein von den orthodoxen Patriarchen ernannter (Gegen-)Metropolit, der zwischenzeitlich nach Sidon gekommenen war, mußte die Diözese wieder aufgeben, ohne dort wirklich Fuß gefaßt zu haben (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 470, 472–473).

Im Januar 1723 bezeichnete sich Šaifī Rom gegenüber als den einzigen katholischen Bischof im Patriarchat von Antiochia, zu dem die Gläubigen ihre Zuflucht nehmen könnten. Šaifī, der sich dem Tode nahe fühlte, berichtete von seinem Bemühen, nun selbst Bischöfe zu weihen, um eine (katholische) Sukzession zu sichern. So hatte er zu diesem Zwecke einige andere Bischöfe aus dem Patriarchat von Antiochia nach Sidon eingeladen, aber aus Angst vor dem Patriarchen Athanasius wagte keiner zu kommen. Auf Maroniten wollte Šaifī nicht zurückgreifen, weil es dann heißen würde, seine Kommunität sei maronitisch geworden (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 467). So konnte Šaifī auch seine Pläne, seinen Neffen Seraphim Ṭānās schon zu Lebzeiten zu seinem Nachfolger zu weihen (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 483–484), nicht in die Tat umsetzen, und erst nach seinem Tod wurde mit der Weihe eines Metropoliten von Bānyās ein erster Schritt hin zu einer unabhängigen katholischen Hierarchie getan (s. oben unter

»Bānyās«). Šaifī starb am 27. November 1723 in Damaskus (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 496).

Ignatius (Ignātiyūs)

Nach dem Tod Euthymius Šaifīs trat im Dair al-Muḥalliš eine Synode des Klerus der Diözese Tyrus und Sidon sowie von Notabeln aus Sidon, Tyrus und den Bergdörfern zusammen, um einen Nachfolger für diesen zu wählen (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 16). Weil das Kirchenvolk der Überzeugung war, Patriarch Athanasius werde keinesfalls einen der ihren zum Metropoliten weihen und statt dessen einen »Häretiker« zu ihrem Oberhirten machen, drängte es Emir Ḥaidar Šihāb (1707-1732), den Herrscher des Libanon, einige Metropoliten kommen zu lassen, um die Weihe ihres Kandidaten vorzunehmen (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 17, 19). Der Emir entsprach ihrer Bitte und hieß drei Metropoliten aus seinem Machtbereich, sich nach Dair al-Muḥalliš zu begeben: den griechisch-orthodoxen Metropoliten Neophytus Ni'ma von Beirut, den maronitischen Metropoliten Elias (Ilyās) Maḥsūb von 'Arqā und den (katholisch-)armenischen Metropoliten Abraham (Abrām) al-'Ayntābī von Aleppo, der im Kisruwān Zuflucht vor Nachstellungen in Aleppo gefunden hatte. Seraphim Ṭānās, der Neffe des Šaifī, lehnte die ihm von der Versammlung angetragene Weihe ab, weil die Sidonenser bereits beim Patriarchen Athanasius offiziell darum gebeten hatten, ihn als Metropoliten über Sidon einzusetzen, und eine Antwort des Patriarchen noch ausstand. Man entschied sich aber mit Zustimmung des Ṭānās, den Priester Gabriel Fīnān zum Metropoliten von Bānyās zu weihen. Die Weihe fand am 2. Februar 1724 im Dair al-Muḥalliš statt, und Fīnān erhielt den Bischofsnamen Basilius (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 17; s. auch oben unter »Bānyās«).

Ṭānās begab sich dann mit Empfehlungsschreiben der Sidonenser versehen nach Aleppo, um seine Weihe als Metropolit von Tyrus und Sidon von Athanasius zu erhalten. Er langte Ende März 1724 in Aleppo an, wurde aber von Athanasius brüsk zurückgewiesen. Ṭānās, der Schlimmes argwöhnte, floh schnellstens aus der Stadt und kehrte nach Sidon zurück (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 32-34).

In einem Brief nach Rom geht Ṭānās auch auf die Vorgeschichte seines vergeblichen Bemühens um die Metropolitenwürde ein. Es sei in dieser Sache zu einem Streit unter seinen Anhängern gekommen. Während die Stadtbewohner (*awlād al-madīna*) dafür optiert hätten, daß er den Regeln gemäß zum Patriarchen reise, um seine Weihe zu empfangen, hätten die Landbewohner (*awlād al-barr*) es abgelehnt, ihren Metropoliten durch einen Patriarchen weihen zu lassen, der im ganzen Lande als Häretiker bekannt sei. Sie hätten daher ohne sein Wissen den Emir um Intervention gebeten, der daraufhin drei Metropoliten ins Dair al-Muḥalliš kommen ließ, um ihn weihen zu lassen. Er habe jedoch abgelehnt, weil er sich »vor den Bosheiten des Patriarchen Atha-

nasius fürchtete«. Daraufhin wurde der Pfarrer Gabriel zum Metropoliten »von Bānyās, und nicht von Sidon« geweiht (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 33). Unerwähnt blieben die heftigen Zwistigkeiten, zu denen es nach dem Tod Šaifīs um dessen Nachfolge gekommen war. Der Leiter der Kapuzinermission in Damaskus berichtete in einem Brief an seine Ordensoberen, daß mehrere Parteien in Briefen an den Patriarchen ihre jeweiligen Kandidaten empfohlen hätten, ehe man sich schließlich unter aktiver »Mitwirkung« der Konsuln und Missionare auf Seraphim Ṭānās einigen konnte (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 87).

Nach der Zurückweisung des Ṭānās hegte Patriarch Athanasius die Absicht, einen Mönch aus der Kongregation von Šuwair zum Metropoliten zu ernennen und bat den Oberen der Kapuziner in Sidon darum, in Šuwair einen geeigneten Kandidaten ausfindig zu machen. Aber der Generalobere des Ordens lehnte die Freigabe eines seiner Mönche ab (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 36-37).

So fiel schließlich die Wahl doch auf einen Schüler des Šaifī, den aus Beirut stammenden Ignatius, einen Mönch der Salvatorianerkongregation. Dieser war 1684 von seinem Lehrer Šaifī zum Priester geweiht worden und hatte eine Weile als dessen Vikar in Sidon gewirkt. Er war also den Bewohnern der Stadt gut bekannt, die ihn offenkundig schätzten und nach dem Scheitern des Ṭānās auch als Metropoliten vorschlugen. Athanasius ließ ihn nach Aleppo kommen, um ihn zu weihen. Als Ignatius in Aleppo eintraf, war der Patriarch aber so krank, daß er die Weihe nicht selbst vornehmen konnte. Um weitere Verzögerungen zu vermeiden, beauftragte er die beiden Metropoliten Neophytus von Beirut und Neophytus von Šaidnāyā, die sich gerade in Aleppo aufhielten, mit der Weihe und erklärte in einem entsprechenden Dekret die normalerweise übliche Mitwirkung eines dritten Bischofs für nicht erforderlich (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 37-38). In diesem Dekret heißt es, die Bewohner Sidons hätten Ignatius »gemäß den kirchlichen Gesetzen gewählt und zum Metropoliten über sich auserkoren« und diese ihre Wahl dem Patriarchen schriftlich mitgeteilt (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 38). Die Weihe muß vor dem 28. Juli stattgefunden haben, an welchem Tage Ignatius in Aleppo vor drei katholischen Priestern (zwei Maroniten und einem Jesuiten) sein katholisches Glaubensbekenntnis ablegte (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 39). Ignatius gehörte zu den Unterzeichnern der Beschlüsse der Aleppiner Synode (Bāšā, *Tārīḥ* 2, 240; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 278), an der er wahrscheinlich auch teilgenommen hat.

Nach Sidon zurückgekehrt, schickte Ignatius neuerlich ein katholisches Glaubensbekenntnis nach Rom (Ignatius, *Glaubensbekenntnis*). In einem auf den 5. August datierten Brief heißt es in diesem Zusammenhang pathetisch: »Und unsere Absicht ist es, unser ganzes Leben auf die Verbreitung und das Wachstum des katholischen Glaubens in unserer Diözese zu verwenden.« (Ignatius, *Brief 1*). Ignatius hatte allerdings nach der Rückkehr von seiner Weihe in Aleppo

arge Probleme, seinen Stuhl in Sidon auch in Besitz zu nehmen. Es bedurfte der Zahlung hoher Geldbeträge und der tatkräftigen Unterstützung des Kapuzineroberen P. Dorotheus, damit Ignatius auf Vermittlung des Chevaliers Abraham (Ibrāhīm *al-kawalīn*), des französischen Konsulatsdolmetschers, der »mächtig ist und akzeptiert und dessen Wort beim Herrscher eingängig ist (*sālika*)«, auch in sein Amt gelangen konnte. Die Hinterlassenschaften seines verstorbenen Vorgängers wie Gewänder und Bücher waren allerdings inzwischen aus der Kirche geraubt worden (Ignatius, *Brief 1*).

YABRŪD (Bamfīlya aš-Šām [Pamphilea])

Lit.: Fedalto, *Hierachia*, 741; Stiernon, »Jabrouda; Šārūn, »Asāqifat Yabrūd«.

Germanus (Ġirmānūs)

Unter Berufung auf Nasrallah sieht Stiernon 1671 die Ämter der Bischöfe von Ma'lūlā, Qārā und Yabrūd in einer Person vereint, dem Metropoliten Germanus (»Jabrouda«, 527). Es ist schwer zu sagen, welches der eigentliche Amtssitz des Germanus war. Die Nennung Ma'lūlās an erster Stelle im Titel wie auch das Fortbestehen dieser Diözese bis in die zwanziger Jahre des 18. Jahrhunderts (s. oben unter »Ma'lūlā«) lassen vermuten, daß der Metropolit in Ma'lūlā residierte. Kyrillus Za'īm hatte Germanus in der Aufzählung jener Bischöfe, die an seiner Weihe zum Patriarchen mitwirkten, allerdings nur als Metropolit von Pamphilea (Yabrūd) bezeichnet (Za'īm, »Liste«^[a], fol. 127a). Und unter der Amtsbezeichnung eines Metropoliten von Yabrūd bestätigte Germanus im Jahr 1682 auch eine Schenkung an die Kirche der Jungfrau in Dair 'Aṭīya (Nasrallah, *Histoire IV/1*, 301).

AZ-ZABADĀNĪ

Lit.: Šārūn, »Usqufiyat az-Zabadānī«.

Romanus (Rūmānūs)

Romanus von az-Zabadānī gehörte zu den vier Bischöfen, die 1672 Kyrillus Za'īm zum Patriarchen von Antiochia weihten (Za'īm, »Liste«^[a], fol. 127a). Das heißt, er muß seine Weihe noch von Hand des Patriarchen Makarius erhalten haben. Da der Stuhl von az-Zabadānī vor der Reise des Makarius nach Georgien und Rußland (1664) vakant gewesen war (Walbiner, »Metropolitensitze«, 146), kann die Weihe nur nach der Rückkehr des Patriarchen stattgefunden haben, also zwischen Frühjahr 1670 und Juni 1672, dem Todesmonat des Makarius. Die Gegner des Kyrillus gaben in ihrer nach Konstantinopel gerichteten Klageschrift an, daß die an der Weihe des Kyrillus beteiligten Metropolit von az-Zabadānī und Ma'lūlā erst zwei Monate zuvor, das heißt

im Frühjahr 1672, selbst geweiht worden seien (Bābādūbūlus, *Tārīḥ*, 781). Zumindest für den Metropolit von Maʿūlā scheint dies aber nicht den Tatsachen zu entsprechen (s. oben unter »Maʿlūlā\Germanus«).

Offensichtlich wechselte Romanus dann im Zwist der Prätendenten um den Patriarchenthron die Seiten, ist er doch 1673 als Unterzeichner der vom (Gegen-)Patriarchen Neophytus verfaßten Schrift gegen die Calvinisten nachgewiesen (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 76; Nasrallah, *Histoire IV/1*, 197).

METROPOLITEN DER PATRIARCHALRESIDENZ (MAṬĀRINAT AL-QILLĀYA AL-BAṬRIYARKĪYA)

Bei diesem Amt handelte es sich um keine ständig besetzte Position. Zudem ist es nötig, zwischen speziell für dieses Amt geweihten Bischöfen und solchen zu unterscheiden, die einer eigenen Diözese vorstanden, denen aber zeitweise die Verwaltung der Patriarchalresidenz übertragen wurde. Auch wenn Qusṭanṭīn al-Bāšā behauptet, der Metropolit von Tyrus und Sidon sei nach der Tradition der Stellvertreter des Patriarchen im Falle der Abwesenheit durch Reise oder Tod gewesen (Bāšā, *Tārīḥ* 1, 276), zeichnen die Quellen ein anderes Bild (vgl. Walbiner, »Metropolitensitze«, 146-147).

1661 war Gerasimus, der letzte bekannte Metropolit der Patriarchalresidenz vor dem nachfolgenden Meletius, gestorben (Walbiner, »Metropolitensitze«, 147).

Meletius (Malātiyūs)

»Nach einer Weile wurde Meletius ibn Ṭalḥa aus dem Dorf Ḥaṣḥaiyā zum Metropolit der Patriarchalresidenz geweiht in der [Amts-]Zeit des Patriarchen Kyrillus al-Ḥalabī.« (Zaʿīm, »Randglossen«^[*b], 69)

Allerdings weist die Aufzählung der Metropolitensitze im antiochenischen Patriarchat zur Zeit der Patriarchenweihe des Kyrillus Zaʿīm Meletius schon zu diesem Zeitpunkt als Metropolit der Patriarchalresidenz aus (Zaʿīm, »Liste«^[*a], fol. 127a). Möglicherweise war Meletius sehr bald nach dem Amtsantritt des Kyrillus von diesem geweiht worden und fand daher Eingang in die erwähnte Liste.

Im Stiftungsvermerk einer Handschrift, die Meletius 1681 dem Kloster von Ṣaidnāyā vermachte, bezeichnete sich Meletius als »Metropolit von Ḥaṣḥaiyā und was dazu gehört« (Hs. Ṣaidnāyā, Dair Saiyidat Ṣaidnāyā, 5; s. *Wasf*, 16), was den Eindruck erweckt, als habe es sich bei Ḥaṣḥaiyā, einem Ort im Südlibanon, um einen real existierenden Metropolitensitz gehandelt. Kyrillus Zaʿīm sagt jedoch eindeutig, daß Meletius zum Metropolit der Patriarchalresidenz geweiht wurde. Es ist allerdings möglich, daß ihm die Einkünfte aus seiner Heimatregion zum Lebensunterhalt ausgesetzt wurden.

Gerasimus (Ġirāsīmūs)

Am 26. Dezember 1721 weihte Patriarch Athanasius Gerasimus Sammān nur unter der Bedingung zum Metropolit von Aleppo, daß dieser im Anschluß als Vikar des Patriarchen in Damaskus residiere. Gerasimus stimmte zwar zu, weigerte sich aber dann nach vollzogener Weihe, wie versprochen nach Damaskus zu gehen und trat sein Amt also nicht an (s. oben unter »Aleppo\Gerasimus«).

Leontius (Lāwundiyūs)

So war Athanasius, als er sich 1722 zu einer Synode nach Konstantinopel begab, gezwungen, einen anderen Metropolit als seinen Stellvertreter ins Patriarchat nach Damaskus zu beordern, und seine Wahl fiel auf Leontius von Hama (s. oben unter »Hama\Leontius«).

Literatur- und Quellenverzeichnis*

- As'ad, *Tārīḥ*: Munīr al-Ḥūrī ʿIsā As'ad, *Tārīḥ Ḥimṣ*, Bd. 2: Min zuḥūr al-Islām ḥattā yauminā hādā (sanat 622-1977 m), Homs 1984.
- ʿAṭīya, *Fahāris*: ʿAzīz Sūriyāl ʿAṭīya, *Al-fahāris at-taḥlīliya li-maḥṭūṭāt Ṭūr Sīnā al-ʿarabīya*, Bd. 1, Alexandria 1970.
- Bābādūbūlus, *Tārīḥ*: Ḥrīsūstomus Bābādūbūlus (Chrysostomos A. Papadopoulos), *Tārīḥ kanīsāt Anṭākiya*, Beirut 1984.
- Bāšā, »Maṭārinat Baʿlabakk«: Quṣṭanṭīn al-Bāšā, »Maṭārinat Baʿlabakk«, in: *al-Mašriq* 12 (1909), 408-419.
- Bāšā, *Tārīḥ* 1: Quṣṭanṭīn al-Bāšā, *Tārīḥ ṭāʾifat ar-Rūm al-malikīya wa-r-rabbāniya al-muḥalliṣīya*, Bd. 1: Sīrat at-ṭaiyib ad-dīkr al-muṭrān Aftīmiyūs aṣ-Ṣaifī, Sidon 1938.
- Bāšā, *Tārīḥ* 2: Quṣṭanṭīn al-Bāšā, *Tārīḥ ṭāʾifat ar-Rūm al-malikīya wa-r-rabbāniya al-muḥalliṣīya*, Bd. 2: Fī ʿahd al-baṭriyark al-Anṭākī Kīrillus Ṭānās, Sidon 1939.
- Batlūnī, Šākir al- s. *Muḥtaṣar*.
- Braik, *Tārīḥ*: Miḥāʾil Braik, [*Tārīḥ baṭārikat Anṭākiya*,] (unbetitelte) Hs. Damaskus, griechisch-orthodoxes Patriarchat, 440.
- Braik, *Tārīḥ aš-Šām*: Quṣṭanṭīn al-Bāšā (Hrsg.), *Tārīḥ aš-Šām (1720-1782) li-l-ḥūrī Miḥāʾil Braik ad-Dimašqī*, Harissa 1930.
- Chaccour, *Catalogue*: Adrien Chaccour, *Catalogue des manuscrits arabes de Dayr al-Šīr (Liban) des moines basilien alēpins*, maschinenschriftliches Manuskript, Libanon 1976.
- Charon, *Histoire*: Cyrille Charon, *Histoire des Patriarcats Melkites*, Bd. III/1: Les institutions, Rom 1909.
- Dabbās, *Synopsis*: Athanasius Dabbās, *Synopsis peri ton hagiōtaton patriarchon Antiocheias*, hrsg. v. Cyrill Korolevskij und Vasile Radu, in: *Biserica Ortodoxa Romana* 48 (1930), 851-864, 961-972, 1039-1050, 1136-1150; 49 (1931), 15-32, 140-160.

* Verwendete Abkürzungen: *DHGE*: *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, Paris 1912ff.; *SOCG*: *Scritture Originali riferite nelle Congregazioni Generali*.

- De la Roque, *Voyage*: Jean de la Roque, *Voyage de Syrie et du Mont-Liban*, hrsg. von Jean Raymond, Beirut 1981.
- Faḥr, *Brief*: [Brief des Elīās (Ilyās) Faḥr aus Tripolis an Kardinal Sacripanti vom 15. 08. 1713], in: Propaganda Fide, Archivio Storico, SOCG 592, fol. 50b.
- Farah, »Abrašīyat Ḥaurān«: Ignāṭiyūs Farah, »Abrašīyat Ḥaurān, ṭālīṭan: Ḥaurān al-masīḥī«, in: *al-Masarra* 34 (1948), 147-156.
- Fedalto, *Hierarchia*: Giorgio Fedalto, *Hierarchia Ecclesiastica Orientalis, Series Episcoporum Ecclesiarum Christianarum Orientalium*, Bd. 2: Patriarchatus Alexandrinus, Antiochenus, Hierosolymitanus, Padua 1988.
- Fiey, *Oriens Christianus Novus*: Jean Maurice Fiey, *Pour un Oriens Christianus Novus. Répertoire des diocèses syriaques orientaux et occidentaux*, Beirut 1993.
- Ğabbūr/al-Ḥūrī, *Waṭā'iq*: Makāriyūs Ğabbūr, Ziyād Tūfiq al-Ḥūrī, *Waṭā'iq ḥamma fī ḥidmat kanisatinā al-anṭākīya. Man šana' al-infišāl sanat 1724?*, [Beirut] 2000.
- Graf, *Geschichte* 3: Georg Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur*, Bd. 3, Vatikanstadt 1949.
- Ğubair, *Brief*: [Brief des Mönchspriesters Neophytus (Nāwufiṭus), Sohn des 'Abdallāh Ğubair aus Aleppo, Vertreter (wakil) des verstorbenen Metropoliten Silvester (Silfistrus) von Beirut an die Kardinäle der Propaganda Fide vom 12. 08. 1716], in: Propaganda Fide, Archivio Storico, SOCG 608, fol. 349a.
- Haddad, »Melkite Passage«: Robert M. Haddad, »On Melkite Passage to Unia: The Case of Patriarch Cyril al-Za'im (1672-1720)«, in: Benjamin Braude, Bernard Lewis (Hrsg.), *Christians and Jews in the Ottoman Empire*, Bd. 2: The Arabic-speaking Lands, New York/London 1982, 67-90.
- Hāġġ, *Rabbānīya*: Aṭanāsyiūs Hāġġ, *Ar-rabbānīya al-bāsiliya al-šuwairīya (al-ḥalabīya – al-baladiya) fī tāriḥ al-kanīsa wa-l-bilād*, 2 Bde., Jounieh 1974/78.
- Heyberger, *Chrétiens*: Bernard Heyberger, *Les Chrétiens du Proche-Orient au temps de la réforme catholique*, Rom 1994.
- Idlibī, *Asāqifa*: Nāwufiṭus Idlibī, *Asāqifat ar-Rūm al-malikīyīn bi-Ḥalab fī l-'aṣr al-ḥadīṭ*, Aleppo 1983.
- Ignatius, *Brief 1*: [Brief des Metropoliten Ignatius (Ignāṭiyūs) von Tyrus und Sidon an die Propaganda Fide vom 05. 08. 1724], Propaganda Fide, Archivio Storico, SOCG 647, fol. 45a.
- Ignatius, *Brief 2*: [Brief des Metropoliten Ignatius (Ignāṭiyūs) von Tyrus und Sidon an die Propaganda Fide vom 20. 09. 1724], Propaganda Fide, Archivio Storico, SOCG 647, fol. 48a.
- Ignatius, *Glaubensbekenntnis*: [Katholisches Glaubensbekenntnis von Ignatius (Ignāṭiyūs), Metropolit von Tyrus und Sidon, vom 27. 08. 1724], Propaganda Fide, Archivio Storico, SOCG 647, foll. 43a-44b.
- ʿĪsā, »Ta'riḥ Ma'lūlā«: Bāsiliyūs ʿĪsā, »Fī ta'riḥ Ma'lūlā al-qadīm«, in: *al-Masarra* 3 (1912/13), 544-549, 691-694.
- Istīfān, *Tāriḥ*: Nayīf Ibrāhīm Istīfān, *Tāriḥ abrašīyat 'Akkār al-urtūduksīya*, Beirut 1994.
- Janin, »Arca«: R. Janin, »2. Arca ou Arce«, in: *DHGE*, Bd. 3, Paris 1924, coll. 1482-1483.
- Janin, »Ēmèse«: R. Janin »1. Ēmèse«, in: *DHGE*, Bd. 15, Paris 1963, coll. 397-400.
- Janin, »Épiphanie«: R. Janin, »2. Épiphanie«, in: *DHGE*, Bd. 15, Paris 1963, coll. 634-635.
- Karalevskij, *Index*: Cyrille Karalevskij, *Index des documents concernant l'histoire des Patriarcats melkites renfermés dans l'Archive de la sacrée Congrégation de la Propagande*, maschinenschriftliches Manuskript, [Rom] o. J.
- Karalevsky, »Alepe«: C. Karalevsky, »Alepe«, in: *DHGE*, Bd. 2, Paris 1914, coll. 101-116 (hier: 103-105; 113-114).

- Karalevsky, »Amid«: C. Karalevsky u. a., »Amid ou Amida«, in: *DHGE*, Bd. 2, Paris 1914, coll. 1237-1249 (hier: 1247-1249).
- Kaufhold, »Rezension«: Hubert Kaufhold, Rezension zu Jean Maurice Fiey, *Pour un Oriens Christianus Novus. Répertoire des diocèses syriaques orientaux et occidentaux* (Beirut 1993), in: *Oriens Christianus* 79 (1995), 247-263.
- Korolevskij, »Baalbek«: C. Korolevskij, »Baalbek«, in: *DHGE*, Bd. 6, Paris 1932, coll. 4-8.
- Korolevskij, »Beyrouth«: C. Korolevskij, »Beyrouth«, in: *DHGE*, Bd. 8, Paris 1935, coll. 1300-1340 (hier: 1308-1310, 1335).
- Korolevsky, »Bostra«: C. Korolevsky, »Bostra«, in: *DHGE*, Bd. 9, Paris 1937, coll. 1399-1405.
- Lampart, *Märtyrer*: Albert Lampart, *Ein Märtyrer der Union mit Rom. Joseph I. (1681-1696), Patriarch der Chaldäer*, Einsiedeln 1966.
- Maḥṭūṭāt al-adyira 1: Al-maḥṭūṭāt al-ʿarabiya fi l-adyira al-urtūduksiya al-anṭākiya fi Lubnān*, Bd. 1, Beirut 1991.
- Maḥṭūṭāt al-adyira 2: Al-maḥṭūṭāt al-ʿarabiya fi l-adyira al-urtūduksiya al-anṭākiya fi Lubnān*, Bd. 2 (Dair Saiyidat al-Balamand), Beirut 1994.
- Maḥṭūṭāt batrīyarkīyat Anṭākiya: Al-maḥṭūṭāt al-ʿarabiya fi maktabat batrīyarkīyat Anṭākiya wa-sāʿir al-maṣriq li-r-Rūm al-urtūduks*, Beirut 1988.
- Maḥṭūṭāt Ḥumṣ wa-Ḥamāh wa-l-Lādiqiya: Al-maḥṭūṭāt al-ʿarabiya fi abrašiyyāt Ḥumṣ wa-Ḥamāh wa-l-Lādiqiya li-r-Rūm al-urtūduks*, Beirut 1994.
- Maʿlūf, »Usqufiyat Ḥaurān«: ʿIṣā Iskandar al-Maʿlūf, »Usqufiyat Ḥaurān al-urtūduksiya«, in: *an-Niʿma* 3 (1912), 721-735.
- Masters, *Christians*: Bruce Masters, *Christians and Jews in the Ottoman Arab World. The Roots of Sectarianism*, Cambridge 2001.
- Moses, Brief: [Brief des Pfarrers Moses (Mūsā), Ökonomos in der Stadt Latakia, an Papst Klemens XI. vom 15. 08. 1713], in: Propaganda Fide, Archivio Storico, SOCG 592, foll. 86a-86b.
- Muḥtaṣar. Muḥtaṣar tāriḥ ṭāʾifat ar-Rūm al-malikiyīn al-kātūlikīyīn*, Beirut 1884.
- Naddāf, »Ṣafaḥāt«: Ḥannā Naddāf, »Ṣafaḥāt min tāriḥ abrašiyyāt Baʿlabakk katabahā al-muṭṭarān Bāsiliyūs Naṣir (1839-1885)«, in: *al-Aʿmida* 4 (1998), 22-27.
- Nasrallah, *Chronologie*: Joseph Nasrallah, *Chronologie des patriarches Melchites d'Antioche de 1500 à 1634*, Jerusalem 1959 (= Extrait de *Proche-Orient Chrétien* 1956-1957).
- Nasrallah, *Histoire IV/1*: Joseph Nasrallah, *Histoire du mouvement littéraire dans l'Eglise Melchite du Ve au XXe siècle*, Bd. IV/1, Louvain 1979.
- Nasrallah, *Histoire IV/2*: Joseph Nasrallah, *Histoire du mouvement littéraire dans l'Eglise Melchite du Ve au XXe siècle*, Bd. IV/2, Louvain 1989.
- Pančenko, »Pravoslavnye araby«: K. A. Pančenko, »Pravoslavnye araby – osvedomiteli rossijskogo posol'skogo prikaza v XVII v.«, in: *Arabskije strany zapadnoj Azii i severnoj Afriki (istorija, ekonomika i politika)*, Moskau 2000, 307-317.
- Pitcher, *Geography*: D. E. Pitcher, *An historical geography of the Ottoman empire from earliest times to the end of the sixteenth century*, Leiden 1972.
- Propaganda Fide, *Acta*: Propaganda Fide, Archivio Storico, *Acta Sacrae Congregationis 1715*, Nr. 1 (16. 09. 1715), foll. 499a-500b [bezugnehmend auf ein Schreiben des Macario Musachia an die Propaganda Fide vom 03. 08. 1715].
- Qaṭṭān, *Lamaḥāt*: Bāsiliyūs Qaṭṭān, *Lamaḥāt min ḥayāt Niyūfiṣūs Naṣrī usquf Ṣaidnāyā*, Beirut 2001.
- Qubʿain, *Ḥaqaʿiq*: Salīm Qubʿain, *Al-ḥaqaʿiq al-wadīya fi tāriḥ al-kanīsa al-anṭākiya al-urtūduksiya*, Kairo 1903.

- Rabbath, *Documents* : Antoine Rabbath, *Documents inédits pour servir à l'histoire du christianisme en Orient (XVI-XIX siècle)*, Bd. 1, Paris/Leipzig/London 1905.
- Rustum, *Kanisa*: Asad Rustum, *Kanīsat madīnat Allāh Anṭākiya al-ʿuṣmā*, Bd. 3: 1453-1928, Beirut 1988 (= Reprint der undatierten Erstausgabe).
- Salibi, *House*: Kamal Salibi, *A House of Many Mansions, The History of Lebanon Reconsidered*, Berkeley/Los Angeles/London 1988.
- Šārūn, »Asāqifat 'Akkā« : Kīrillus Šārūn, »Al-usqufiyāt al-manūṭa bi-kursī Šūr, Ġadwal Asāqifat 'Akkā«, in: *al-Mašriq* 10 (1907), 247-253.
- Šārūn, »Qārā«: Kīrillus Šārūn, »Silsilat asāqifat al-malikīyīn, 7: Qārā«, in: *al-Mašriq* 13 (1910), 328-331.
- Šārūn, »Asāqifat Šaidā'« : Kīrillus Šārūn, »Al-usqufiyāt al-manūṭa bi-kursī Šūr, 2: Ġadwal asāqifat Šaidā'«, in: *al-Mašriq* 10 (1907), 346-355.
- Šārūn, »Asāqifat Ṭarābulus«: Kīrillus Šārūn, »Al-usqufiyāt al-manūṭa bi-kursī Šūr, 5: Ġadwal asāqifat Ṭarābulus«, in: *al-Mašriq* 10 (1907), 403-407.
- Šārūn, »Asāqifat Yabrūd«: Kīrillus Šārūn, »Silsilat asāqifat al-malikīyīn, 8: Asāqifat Yabrūd«, in: *al-Mašriq* 13 (1910), 331-333.
- Šārūn »Maṭārinat Ḥalab«: Kīrillus Šārūn, »Silsilat maṭārinat kursī Ḥalab«, in: *al-Mašriq* 11 (1908), 536-545.
- Šārūn, »Maṭārinat Šūr«: Kīrillus Šārūn, »Silsilat maṭārinat kursī Šūr«, in: *al-Mašriq* 9 (1906), 306-315, 410-416, 620-625.
- Šārūn, »Usqufiyat Ma'lūlā« : Kīrillus Šārūn, »Silsilat asāqifat al-malikīyīn, 13: Usqufiyat Ma'lūlā«, in: *al-Mašriq* 13 (1910), 580.
- Šārūn, »Usqufiyat Tadmur«: Kīrillus Šārūn, »Silsilat asāqifat al-malikīyīn, 9: Usqufiyat Tadmur«, in: *al-Mašriq* 13 (1910), 333-334.
- Šārūn, »Usqufiyat az-Zabadānī«: Kīrillus Šārūn, »Silsilat asāqifat al-malikīyīn, 11: Usqufiyat az-Zabadānī«, in: *al-Mašriq* 13 (1910), 337-338.
- Šārūn/Šaiḥū, »Usqufiyat Bairūt« : Kīrillus Šārūn und Luwīs Šaiḥū, »Usqufiyat ar-Rūm al-kāṭūlik fī Bairūt«, in: *al-Mašriq* 8 (1905), 193-204.
- Stiernon, »Jabrouda«: D. Stiernon, »Jabrouda«, in: *DHGE*, fasc. 152-153, Paris o. J., coll. 522-539 (hier: 526-529, 539).
- Ṭanās, *Brief* : [Brief des Seraphim (Sirāṭīm) Ṭanās an die Kardinäle der Propaganda Fide vom 1. 7. 1712,] in: Propaganda Fide, Archivio Storico, SOCG 584, fol. 27a.
- Ṭrād, *Tāriḥ*: 'Abdallāh ibn Ṭrād al-Bairūtī, *Muḥtaṣar tāriḥ al-asāqifa alladīna raqqū ri'āsāt al-kahnūt al-ḡalīla fī madīnat Bairūt*, hrsg. v. Nā'ila Qā'idbayh, Beirut 2002.
- Vailhé, »Acre« : S. Vailhé, »Acre«, in: *DHGE*, Bd. 1, Paris 1912, coll. 369-375.
- Walbiner, »Beziehungen« : Carsten-Michael Walbiner, »Die Beziehungen zwischen dem griechisch-orthodoxen Patriarchat von Antiochia und der Kirche von Georgien vom 14. bis zum 18. Jahrhundert«, in: *Le Muséon* 114 (2001), 437-455.
- Walbiner, »Bishops«: Carsten-Michael Walbiner, »Bishops and metropolitans of the Antiochian Patriarchate in the 17th century: their relations to the Muslim authorities, their cultural activities and their ethnical background«, in: *ARAM Periodical* 9 & 10 (1997-1998), 577-587.
- Walbiner, »Metropolitensitze« : Carsten-Michael Walbiner, »Die Bischofs- und Metropolitenstze des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochia von 1594 bis 1664 nach einigen zeitgenössischen Quellen«, in: *Oriens Christianus* 82 (1998), 99-152.
- Walbiner, »Second journey«: Carsten-Michael Walbiner, »The second journey of Macarius ibn

- az-Za'im to Russia (1666-1668)«, in: *Rūsiyā wa-urṭūdūks aš-šarq*, Balamand/Libanon 1998, 99-114.
- Walbiner, »Split«: Carsten-Michael Walbiner, »The split of the Greek Orthodox patriarchate of Antioch (1724) and the emergence of a new identity in Bilād al-Shām as reflected by some Melkite historians of the 18th and early 20th centuries«, in: *Chronos* 7 (2003), 9-36.
- Wasf: *Wasf li-l-kutub wa-l-maḥṭūṭāt* [fi Dair Saiyidat Ṣaidnāyā al-baṭriyarkī], Damaskus 1986.
- Zaiyāt, *Ḥabāyā*: Ḥabīb az-Zaiyāt, *Ḥabāyā az-zawāyā min tāriḥ Ṣaidnāyā*, Harissa 1932.
- Zaiyāt, *Ḥazā'in*: Ḥabīb az-Zaiyāt, *Ḥazā'in al-kutub fi Dimašq wa-ḏawāḥihā*, Damaskus 1982 (= Reprint der Ausgabe Kairo 1902).
- Za'im, »Kurze Mitteilung«: Makarius Za'im, [Kurze Mitteilung über die Diözese Akkon,] in: Hs. London, British Museum, 28, fol. 140a.
- Za'im, »Liste«: Kyriellus Za'im, [Liste der auf seiner Weihe zum Patriarchen (2. Juli 1672) anwesenden Kleriker,] in: Hs. St. Petersburg, Institut für orientalische Studien, B 1227, foll. 127a-127b.
- Za'im, »Randglossen«: Kyriellus Za'im, Randglossen zu Makarius Za'im, »Šarḥ muḥtaṣar min ḡihat ba'd baṭārikat Anṭākiya al-aḥīrīn«, in: Hs. St. Petersburg, Institut für orientalische Studien, B 1227, 61-80 (Randglossen auf den Seiten 66 bis 77).
- Zayat/Edelby, »Les sièges«: Habib Zayat und Néophyte Edelby, *Les sièges épiscopaux du Patriarcat Melkite d'Antioche en 1658 d'après un document inédit du Patriarche Macaire III Ibn Za'im*, in: *Proche-Orient Chrétien* 3 (1953), 341-350.

Liste der Metropoliten und Bischöfe des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Antiochia von 1665-1724

Die Verwendung der spitzen und geschweiften Klammern bei der Nennung von Amtsinhabern wurde schon erläutert: In spitzen Klammern <...> stehen Metropoliten, die nicht zweifelsfrei nachzuweisen sind, in geschweifte Klammern {...} wurde ein Name gesetzt, wenn nicht sicher ist, ob dies auch der Metropolitename der betreffenden Person war. Das Paragraphenzeichen (§) bezieht sich das Jahr bzw. den Zeitraum (drei Punkte zwischen zwei Jahreszahlen) der Weihe eines Amtsinhabers. Eine mit einem Bindestrich eingeleitete Jahresangabe bedeutet das sicher nachgewiesene Ende einer Amtszeit (in der Regel durch das Ableben des Amtsinhabers bedingt). Zwischen jeweils drei Punkte gesetzte Jahresangaben beziehen sich auf einen sonstigen Nachweis des betreffenden Metropolitens in den Quellen. Folgen solcherart zwei Jahreszahlen aufeinander, verweisen diese auf die jeweils älteste und jüngste Nennung in den Quellen.

Akiska

Parthenius (§ 1682...1683)

‘Akkār

Nikolaus (...1663...)

Joachim (§ 1670...1672)

Jeremias (§ 1672...1686)

Gerasimus (§ 1686...1694)

<Salomon> (...frühe 1690er...)

Ignatius (...1724...)

Aleppo

Meletius (§ 1670, -1682, [12 Jahre im Amt])

Nektarius (§ 1682...1685, [5 Monate im Amt])

Gennadius (§ 1689)

Athanasius (§ 1694, -1720)

Gerasimus (§ 1721, ..1724...)

Baalbek

Antonius (§ 1651, ...1673...)

Gregorius (...ca. 1693..., [8 Jahre im Amt])

Parthenius (-1723)

Bānyās

Basilius (§ 1724)

Beirut

Philippus (§ 1650, ...1676...)

Makarius (...1679/80...)

Silvester (§ ca. 1686,...1713...)

<Salomon> (...frühe 1690er...)

Neophytus (§ vor Nov. 1714, ...1724...)

Diarbekr

N. N. (...1672...1713...)

Parthenius (...1717...1720...)

Erzerum

Leontius (§ 1664, ...1672...)

Gregorius (§ spätestens 1690,
[2 Monate im Amt])

Eugenius (§ ca. 1690, [18 Jahre im Amt])

Avvakum (§ ca. 1708, [4 Jahre im Amt])

Isaiah (§ 1712)

Al-Furzul

Euthymius (§ 1724)

Hama

Neophytus (§ 1661, ...1672...)

Simeon (§ 1673...1682/84)

Timotheus (...1697...1720...)

Leontius (§ 1721...1722)

Ḥaurān

Gregorius (§ 1641/42, ...1675...,

[Amtsverlust vor 1685])

Parthenius (...1686...)

Homs

<Anthimus> (...1670...)

Joachim (§ 1670...1671, ...1674...)

<Anthimus> (...1680...)

<Philotheus>

Christododulus (...1704...1711...,

[gestorben vor 1719])

{Fadlallāh / Faddūl} (...1721..., -1723)

Ignatius (§ 1724)

Latakia

Neophytus (§ 1639/40, ...1672...)

Ignatius

Neophytus (§ 1682...1684,

-1686...1688, [4 Jahre im Amt])

Ignatius (...ca. 1693..., -1713)

Nikephorus (§ vor Nov. 1714)

Ma‘lūlā

Germanus* (...1671...[1682...])

N. N. (...1713...)

N. N. (...zwischen 1720...1724...)

Payas

Methodius (§ 1670...1672)

Neophytus (§ 1686...1694, ...1713...)

Makarius (§ 1714)

Leontius (§ 1719, ...1724...)

Ṣaidnāyā

Leontius (§ 1670...1672, ...1686...)

* Identisch mit Germanus von Yabrūd.

Joasaph (-1714)
 Gerasimus (§ 1714, -1722)
 Neophytus (§ 1722, ...1724...)

Tripolis

Joachim (§ 1673...1682/84,
 ...frühe 1690er...)
 <Joasaph> (...1686...)
 Meletius (§ 1652, ...1672...)
 {Michael} (§ 1686...1694)
 Makarius (...ca. 1693...1713...)
 Gerasimus (...1717...)

Tyros & Sidon

<Nektarius> (...1670/71...)

Jeremias (§ 1663, ...1674...)
 <Agapius> (...1680...)
 Euthymius (§ 1682...1683, -1723)
 Ignatius (§ 1724)

Yabrūd

Germanus^{**} (...1671...1682...)

Az-Zabadānī

Romanus (§ 1670...1672, ...1673...)

Metropolen der Patriarchalresidenz

Meletius (§ ca. 1672, ...1681...)
 Gerasimus^{***} (...1721...)
 Leontius^{****} (...1722/1723...)

^{**} Identisch mit Germanus von Ma'lūlā.

^{***} Identisch mit Gerasimus von Aleppo.

^{****} Identisch mit Leontius von Hama.